

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;  
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends 8 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentum“, Berlin, Haafenstein u. Bogler,  
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 77.

Mittwoch den 1. April 1903.

XXI. Jahrg.

## Die Reise des Kaisers nach Kopenhagen.

Der Kaiser tritt am diesem Mittwoch Abend seine Reise nach Kopenhagen an, um die Aufmerksamkeit zu erwidern, die König Christian im vorigen Jahre durch die Entsendung des dänischen Thronfolgers nach Potsdam dem kaiserlichen Hofe erwiesen hat. Der Besuch unsers Kaisers legt vor aller Welt ein sichtbares Zeugnis dafür ab, daß die Spannung zwischen Preußen-Deutschland und dem nordischen Königreiche verschwunden ist und einem nicht bloß formell korrekten, sondern freundschaftlichen und herzlichen Verhältnis Platz gemacht hat, wie es der Verwandtschaft der beiden Völker entspricht.

Es gab eine Zeit, in der Deutschland und Dänemark im regsten Verkehr standen und auch der große deutsche Nachbar die hohe geistige und kulturelle Bedeutung des kleinen Dänemark willig anerkannte und sich gern von ihr befruchten ließ. Dann trat mit der deutschen Einheitsbewegung der unumvermeidliche Miß ein, der weiter und weiter wuchs und schließlich auf dänischer Seite eine von Erbitterung getragene Entfremdung zur Folge hatte. König Christian hat die feindseligen Gefühle gegen Deutschland innerlich nie geteilt. Er hat zu den wenigen gehört, die von Anfang an zu Kaiser Wilhelm II. Vertrauen hatten, und er hat dieses Vertrauen bis in die Gegenwart bewahrt. Langsam, aber ständig hat sich in seinem Volke der Umschwung entwickelt.

Wirkliche Gegenätze zwischen Deutschland und Dänemark bestehen nirgends, und man darf auch annehmen, daß die zahlreichen innigen Berührungspunkte zwischen beiden schon weit eher ihre verfeindliche Wirkung gekümmert hätten, wenn nicht das langjährige Regiment des Ministeriums Estrup die Feindschaft gegen Deutschland künstlich zu schüren bemüht gewesen wäre, um durch Ablenkung nach außen hin seine innere Stellung gegenüber der Opposition zu befestigen. Sobald dieses Hindernis im Jahre 1901 beseitigt war, fluteten alsbald auch die gegenseitigen Sympathien ungehindert hinüber und herüber. Das erste ungewöhnliche Zeichen für die Wendung bildete der warme Empfang,

den der dänische Kronprinz bei seinem Besuche in Potsdam fand und der in Kopenhagen eben wegen seiner ungekünstelten Innigkeit einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Nach den Vorbereitungen zu urteilen, die man in Kopenhagen getroffen hat, ist der Kaiser einer herzlichen Aufnahme sicher. Der dänische Hof ist offenbar bestrebt, die außerordentlich freundliche Aufnahme, die dem dänischen Kronprinzen in Deutschland zuteil wurde, zu vergelten und das Bedürfnis zu befriedigen, zum deutschen Reiche in freundschaftlichem und vertraulichem Verhältnis zu stehen. Man wird sich in Dänemark umso lieber zu einer solchen Bestimmung bekennen, weil sie einem Wunsche des Zaren und der Zarin-Mutter entspricht. Der Anwesenheit dieser Fürstin während des Kaiserbesuches wird nicht mit Unrecht eine politische Bedeutung beigelegt. Die Wittve Kaiser Alexanders III. hat ihr Vorurteil gegen den deutschen Kaiser vollständig aufgegeben, seit ihr Lieblingssohn, der Großfürst Michael, vom kaiserlichen Hofe in Potsdam so herzlich aufgenommen worden ist. Die besonderen Aufmerksamkeiten, die die Zarin-Mutter unserem Kronprinzen während seines Aufenthalts in Anstalt erwiesen hat, sind in Deutschland gebührend gewürdigt worden.

Der Bestimmung der Fürsten entspricht die Haltung der Bevölkerung: enthusiastisch, so heißt es in einer Meldung aus Kopenhagen, werde der deutsche Kaiser empfangen werden. Schon im vorigen Jahre hatte ein der dortigen Regierung nahestehendes Blatt ausgesprochen, daß der Kronprinz die Wünsche seines Volkes, die auf Frieden und Freundschaft mit Deutschland gerichtet seien, nach Berlin überbrachte habe, und daß die dänische Bevölkerung nach Überwindung des früheren Chauvinismus jetzt von verständigen Gefühlen gegenüber dem deutschen Nachbar erfüllt und durchdrungen sei. Auch diesseits der Königsan herrscht, wie unsere dänischen Fremde berichtet sein dürfen, angelegentlich der bevorstehenden Kopenhagener Begegnung eine freudig gehobene Stimmung sowie der aufrichtigen Wunsch, daß künftig überall, wo der alte ruhmvolle Danebrog und die glorreichen Fahnen des neuen deutschen Reiches wehen, der Deutsche und der Däne sich brüderlich die Hand reichen.

## Politische Tageschau.

Am Montag Mittag stattete der deutsche Reichskanzler Graf von Bülow in Neapel dem dort weilenden Minister des Auswärtigen Prinetti einen Besuch ab.

Das Abgeordnetenhause geht heute, Dienstag den 31. März in die Ferien.

Für die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten hat sich die heftige Kammer ausgesprochen. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt zur Diätenfrage: Die Diätenfrage braucht diesmal nicht mehr erschwerend auf die Lösung der Kandidatenfrage zu wirken. „Die Mitglieder des nächsten Reichstages werden wohl sicher Tagegelde beziehen, auch wenn sie unter dem Zeichen der Diätenlosigkeit gewählt werden. Lange kann die Regierung ihren Widerstand nicht mehr aufrecht erhalten. Es ist vielmehr unter Kundigen die Annahme stark verbreitet, daß sie schon bald nach Beginn der nächsten Session eine Diätenvorlage machen werde. Also kann man unseres Erachtens getroßt wählen, als wenn es schon Diäten gäbe, und hat bei der Auswahl der Kandidaten nicht mehr nötig, ängstlich zu fragen, ob der Erwählte auch in der Lage sein werde, das Opfer der Mandatsausübung bringen zu können.“

Die „Kreuzztg.“ nimmt Stellung gegen die Einführung einer Wehrsteuer. Wie das genannte Blatt von einem Gewährsmann erzählt, hat sich seinerzeit der Feldmarschall Graf Moltke gegen die Wehrsteuer ausgesprochen. Der Feldmarschall äußerte bei der Besprechung des Projekts schließlich in etwas sarkastischer Weise: „Es würde keinen guten Klang haben, wenn allmählich der Vers durchklingen würde: wer dient, zahlt nicht; wer zahlt, dient nicht.“

Zunfolge der Bewilligung von Mitteln durch den Reichstag zur Fortführung der Usambarabahn bis Rombo hat das kolonial-wirtschaftliche Komitee Maßnahmen eingelegt zur Förderung der Eingeborenenkulturen längs der geplanten Bahnlinie. Auf Anregung des Herzogs Johann Albrecht zu Wexlaenburg verhandelt das Komitee ferner mit dem kaiserlichen Generalkonsul in Neapel über die Einführung der Seidenzucht, insbesondere des widerstandsfähigen indischen

Seidenzucht. Größere Mengen Seidenraupeneier werden nach den Bezirken Tanga und Wilhelmshafen überführt.

In Agram sind wieder ungarfeindliche Studentenunruhen vorgekommen. Die Polizei verhaftete eine Anzahl Studenten, sowie wegen anfeindender Reden an die Studenten den Schriftsteller Radics und den Führer der christlich-sozialen Arbeiterpartei Sirovetka.

Der französische Kriegsminister André ist zur Reserve übergetreten. Aus diesem Anlaß hat der Ministerpräsident Combes an André ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm den Dank der Republik für seine lange ausgezeichneten Dienste ausspricht. Combes fügt hinzu, er freute sich bei dem Gedanken, daß der Dienstleister und die Hingebung, von welchen der General während seiner militärischen Laufbahn stets Beweise abgelegt habe, dem Lande durch sein weiteres Verbleiben an der Spitze der Armee als Kriegsminister erhalten werden. — In Paris fanden am Sonntag die bei den Gemeinde-Wahlwahlen am vorigen Sonntag nötig gewordenen Stichwahlen statt. Im 12. Bezirk wurde der revolutionäre Sozialist Frébouge und im 18. Bezirk der Sozialist Turot gewählt. Im 17. Bezirk siegte der Ministerielle Sohler.

Aus London wird gemeldet: Die Königin ist Montag früh über Calais nach Kopenhagen abgereist. — Der König reiste nachmittags nach Portsmouth ab, wo er sich auf der königlichen Yacht nach Lissabon einschiffen wird.

Aus Valencia sind in Madrid verfaßte Telegramme eingegangen, die vermuthen lassen, daß sich dort ernste Ereignisse abgespielt haben. Man verlange andauernd vom Könige die Abschaffung des Präfekten. Infolgedessen meldet das letzte Telegramm die Wiederherstellung der Ordnung.

Ueber Arbeiterunruhen in Rußland, bei denen 28 Personen getötet und 50 verwundet wurden, berichtet „Wolfs Bureau“ aus Petersburg vom Sonnabend: In den Kroneisenfabriken Slatoust (Gouvernement Ufa) erklärten, dem „Regierungsboten“ zufolge, am 22. d. Mts. etwa 160 Arbeiter, sie würden die neuen Arbeitsbücher nicht in Empfang nehmen und am folgenden Tage

## Das Fächchen.

Roman von B. von der Lande u. (Wahrscheinlich verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Gewiß, mein Kind, und außerdem verpreche ich Dir, nichts unversucht zu lassen, um die Eltern Monikas aufzufinden. Vielleicht findet sich der Tauffchein auch noch irgendwo unter den Sachen der alten Schachschachtel — und daran müßte man denn auch neue anknüpfen. Nun aber geh' zu Bett, Mathilde, es ist fast elf Uhr, ich muß noch bei dem Kinde bleiben.“

„Du lieber willst Deine Nachtruhe opfern für das fremde, kleine Ding?“

„Das ist mein Beruf, — gute Nacht, mein Herz.“

Er küßte sie auf die Wangen und führte sie mit sanfter Gewalt zur Thür — — Als Dunkel allein war, trat er an das Bett des Kindes:

„Du hast mir's nun einmal angethan, Du kleines, rothlockiges Fächchen“, sagte er halb laut, und als die Kleine, in ihren Fräuleinmantel seine Hand erhebend, sie frampfhaft umklammerte und festhielt und mit klagend angstvoller Stimme rief:

„Bleib' bei mir: nimm mich mit, sonst pufft sie mich wieder —“ da neigte sich der große, starke Mann über das Bettchen und flüsterte dicht am Ohr des kleinen Mädchens:

„Nein, nein, Fächchen, — Du bleibst hier und niemand darf Dich wieder puffen und schlagen —“

Die Diagnose des erfahrenen Arztes erwies sich als zutreffend. Monika bekam

eine schwere Gehirnentzündung und tagelang schwachte sie zwischen Leben und Tod.

Was sehr selten geschah, ereignete sich an dem Tage, nach dem Fächchen in das Haus des Sanitätsraths gekommen: der alte Herr ging zu seinem Schwiegersohn Renninger; es war Sonntag, nach dem Gottesdienste, er wußte, daß er die ganze Familie beim Frühstück finden würde, — und so war's.

In dem großen Wohnzimmer mit den dunklen Ledersesseln, dem schweren Eichentisch und den alten, gediegenen Silberkannen und Zinnschalen auf den Wandbrettern, saß Ferdinand Renninger mit seiner Frau und den beiden Knaben am Frühstückstisch, der mit dem feinen, glänzenden Damastgedeck, dem schönen Porzellan und Silber, seinen Platten mit kaltem Fleisch, Käse, Butter, Brot, Wein und Bier Zeugnis ablegte von dem gediegenen Wohlstand des alten Patrizierhauses. Der unerwartete Eintritt des alten Herrn rief bei allen eine mehr peinliche als freudige Ueberraschung hervor, Erwin, den jüngsten Enkel, ausgenommen. Dieser, ein hübscher, braunlockiger Junge, sprang ihm in kindlicher Fröhlichkeit entgegen. Renninger, der des Raths einzige Tochter geheiratet hatte, galt für den reichsten Mann der Stadt; er verkörperte den stolzen, langangesehnen Patrizier und den verknöcherten Zahlenmenschen und war in seinen ganzen Anschauungen der krasse Gegensatz zum Schwiegervater. Er freute sich nie, wenn dieser kam, ebenso wie der Rath die Stunden, die er mit ihm zusammen sein mußte, zu seinen unbehaglichsten zählte. Anna, eine vornehme Er-

scheinung, in Haltung und Wuchs an die Mutter erinnernd, stand zwischen dem Satten und den Eltern, besaß aber zu wenig von den lebenswerthen Charaktereigenschaften der letzteren, um schließlich nicht nach und nach auch von der „Renninger'schen Art“ etwas wegzubekommen. „Weiß der Knack“, pflegte der Rath zu sagen, „daß sich in dem Mädel aber auch nichts von uns findet, alles hat sie von einer längst verstorbenen Sippe.“ Paul, der Zehnjährige, hatte eine kräftig entwickelte Gestalt, dunkles, von der Stirn aufwärts strebendes Haar, eine hohe, eckige Stirn und unter starken Brauen und dunklen Wimpern große, leuchtende, graue Augen. Das Gesicht trug sonst nichts weiches und jugendliches an sich, es lag ein trockener und bei einem Kinde unangenehmer Ausdruck von Hochmuth und Selbstbewußtsein darauf. Er war ein echter „Renninger“, liebte den Großvater ebenso wenig wie dieser ihn, und da er dessen heutigen Besuch instinktiv mit seiner gestrigen Unart gegen das Fächchen in Zusammenhang brachte, so ging er ihm schon mit trockig gehobenem Kopf steif und unwillig entgegen, um ihn zu begrüßen. Der kalte, strafende Blick aus den Augen des Großvaters bewies ihm, daß seine Vermuthung richtig war.

Nachdem der Rath die Eltern begrüßt hatte, wandte er sich sofort an Paul:

„Ist es wahr, daß Du gestern Nachmittag auf dem Kirchplatz mit einem Stein nach dem Fächchen geworfen und es auf die Kirchentreppe hingestoßen hast?“ fragte der Rath ohne Einleitung und weitere Umschweife.

Eine dunkle Rölhe stieg dem Knaben bis in die Stirn.

„Ja“ —

„Also es stimmt! — Pfiu, schämst Du Dich gar nicht, Dich an einem so kleinen Mädchen zu vergreifen?“

„Sie drängte sich in unser Spiel und — ich spielte nicht mit Bettelbirnen“, antwortete Paul trocken.

„Ob Bettelbirne oder Kommerzienrathstochter oder Gräfin — ein Junge, der das Herz auf dem richtigen Fleck hat, vergreift sich nie an einem Mädchen — hörst Du? Ein Mädchen schlagen und noch dazu so ein kleines, wehrloses Ding — das ist feige und gemein.“

„Paul ist wohl noch zu sehr Kind, lieber Vater“, bemerkte Frau Anna, „um für solche ritterlich-galante Auffassung ein Verständnis zu haben. Das Mädchen war unverschämmt, er hat es auf seine Art zurecht gewiesen, vielleicht ein bißchen roh und ungestüm — Du lieber Gott —“ mit einem leichten Achselzucken — „dafür ist er ein Junge! — Du darfst ihm das nicht so streng anrechnen, wenn's auch nicht gerade recht war“, setzte sie, von dem strengen Blick des Vaters eingeschüchtert, hinzu.

„Mama — das Fächchen war aber gar nicht frech“, mischte sich hier Erwin in das Gespräch. „Das arme Fächchen — es hat nachher so geblutet und angegeschrien und dann lag's wie todt, bis sie's wegtrugen.“

„Aber Paul —“ kam es nun doch von den Lippen der Mutter. Der Knabe stand, ohne sich zu regen, den Blick gesenkt und mit einem Ausdruck von Schuldbewußtsein auf dem Antlitz.

die Arbeit einstellen. Am 23. sammelten sich etwa 500 Arbeiter an und verweigerten ihre Zustimmung zu den neuen Arbeitsbedingungen. Der Gouverneur von Usa sowie der Staatsanwalt und der Generalstaatsanwalt begaben sich daraufhin nach Slatoust, wo am 26. d. Mts. die Arbeiter, welche die Freilassung dreier verhafteter Kameraden forderten, das Polizeigebäude, die Wohnung des Richtermeisters Dolgow und das Haus des Bergchefs belagerten. In letzterem wurden die Fenster eingeschlagen und die Thüren erbrochen. Dem Staatsanwalt, welcher sich in das Gefängnis begeben wollte, wurde der Weg verlegt. Dem Gouverneur drängte die Menge in das Haus des Bergchefs nach, obwohl sie wiederholt zum Auseinandergehen aufgefordert worden war. Der Gouverneur war infolge dessen genöthigt, den Bataillonskommandeur zum Einschreiten mit den Waffen anzufordern. Der Gehilfe des Bürgermeisters und ein Gendarm wurden von der Menge durch Revolvergeschosse leicht verwundet. Das Militär gab eine Salve ab, durch welche 28 Personen getödtet und über 50 verwundet wurden. Nunmehr zerstreute sich die Menge. Der Ausstand war am nächsten Tage beendet. Alle Arbeiter nahmen die Arbeit an.

Auf Kuba hat der Senat mit 12 gegen 9 Stimmen den Reziprozitätsvertrag mit den Vereinigten Staaten in der ihm vom Washingtoner Senat gegebenen Fassung angenommen.

Ansprüche gegen Venezuela erhebt auch Spanien. Jetzt hat der Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, das Schiedsrichtertum in der spanischen Reklamation gegen Venezuela angenommen.

Die amerikanischen Jingos und ihre englischen Genossen haben wieder einmal große Freude. Auf dem Umwege über London wird aus Newyork gemeldet: Admiral Dewey hat eine Indistretion begangen, die angeblich der Regierung der Vereinigten Staaten Verlegenheit bereiten und üble Folgen für ihn haben dürfte. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse soll er geäußert haben, daß die amerikanischen Flottenmanöver im Karabischen Meere bezweckten, Europa, insbesondere Deutschland, als objektive Lehre zu dienen. Gleichzeitig urtheilte der Admiral abfällig über die deutsche Marine; ihre Tüchtigkeit in einem möglichen Seetriften würde stark überschätzt. Die deutschen Matrosen ließen sich an Ausbildung und Intelligenz nicht mit den amerikanischen vergleichen. Die Auslassungen Deweys verursachten Aufsehen in Washington, es werde geglaubt, der deutsche Votschafter werde sich beschweren. — Die „Nationalzeitung“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die deutsche Regierung weder in Washington noch in Berlin beim Votschafter einen diplomatischen Schritt zu unternehmen beabsichtige. Präsident Roosevelt habe aus eigener Initiative den Admiral Dewey auf sein eigentümliches Verhalten hingewiesen, worauf dieser jede beleidigende Absicht in seinen bezüglichen Aeußerungen bestritt.

Im Departement Chontales in Nicaragua ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben die beiden Dampfer auf dem Nikaragua See genommen, die Verbindung mit dem Atlantischen Ozean abge-

schnitten und sind in das Departement Granada eingedrungen. Die Lage ist ernst, da die Revolution von auswärts unterstützt wird. Die Verbindung nach dem Stillen Ozean erscheint durch drohenden Einfall nach Leon gefährdet. Die Regierung hebt starke Truppenmassen aus und hat eine Zwangsanleihe von einer Million verfügt.

Die Agence Havas meldet aus Mexiko vom Sonntag folgendes: Das ganze Gebiet zwischen Fez und der algerischen Grenze ist im Aufruhr gegen den Sultan. Die größten Kabylenstämme aus den Küstengebieten halten in Mazoua Beratungen ab, um sich über ihre Verhältnisse schlüssig zu machen. Die Mehrheit zeigte sich dem Prätendenten günstig. Nach den letzten Nachrichten soll der Onkel des Sultans Gainga von den Anhängern des Prätendenten eingeschlossen gefunden haben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. März 1903.

Zur Frühstückstafel bei Seiner Majestät dem Kaiser am Sonnabend war geladen der Stellvertreter des Marinekabinetts Korvettenkapitän von Kroppig. Nachmittags unternahm Seine Majestät einen Spazierritt und folgte abends einer Einladung zum Diner beim k. k. österreichisch-ungarischen Votschafter von Szogyeny-Marich. Gestern Vormittag um 11 Uhr besichtigte der Kaiser in dem königlichen Akademiegebäude Modelle für die Thonwarenfabrik in Cadix; zugegen waren Geheimere Oberregierungsratz von Valentin, Landrath von Ehdorf und Direktor Schmidt. Hierauf fuhr Seine Majestät beim russischen Votschafter Grafen Ostensacken vor und empfing um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr den Grafen Goerz-Schlich und anschließend den Kriegsminister General der Infanterie von Gofler und den Geheimen Kriegsrath Lehmann. Nach der Frühstückstafel, zu welcher Graf Goerz-Schlich und Gouverneur Leutwein geladen waren, begab sich Seine Majestät nach dem Herrenhaus und besichtigte in Gegenwart der Präsidenten Fürsten zu Wied und Freiherrn von Mantuffel sowie des Professors von Uehtrich den Plan für die Gruppe „Die Krone, der Hort des Friedens“. Nach einem Spaziergang im Park von Bellevue kehrte Seine Majestät nach dem königlichen Schlosse zurück. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen. Heute Morgen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Geheimen Hofbaurath Ihue, sowie den Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis, Geheimen Oberregierungsratz Lewald und Professor Bruno Schmitz zur Vorlage von Entwürfen für das deutsche Haus auf der Ausstellung — in Gegenwart des Geheimen Oberregierungsratz von Valentin — und anschließend den Oberbürgermeister Rischner und den Stadtbaurath Hofmann. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Zivilkabinetts und empfing den Maler William Hape.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Heute ist folgender Bericht über das Befinden der Kaiserin ausgegeben worden: „In dem zufriedenhellen Befinden Ihrer Majestät ist eine Aenderung nicht eingetreten. Dr. Bunder.“ — Ihre Majestät die Kaiserin hat am Montag zum erstenmale seit ihrem Unfall wieder an der gemeinsamen Frühstückstafel theilgenommen.

Der im Zusammenhang mit der Ehescheidungsaffäre am sächsischen Hofe mehrfach genannte Zahnarzt D'Brian hatte sich nach seiner Ankunft in Amerika auf ein schriftliches Zeugniß des amerikanischen Generalkonsuls in Dresden berufen, der anerkannt haben sollte, daß D'Brian zu Unrecht verurtheilt worden sei, das sächsische Staatsgebiet zu verlassen. Die Dresdener Regierung hat Veranlassung genommen, festzustellen, was an diesen Erzählungen wahr sei. Das Ergebnis ihrer Ermittlungen liegt nunmehr vor. Das offizielle „Dresdener Journal“ schreibt nämlich: „Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, Cole, der von Seiten des Staatsministers von Mecklenburg über die von verschiedenen Blättern gebrachte Notiz, den Zahnarzt D'Brian betreffend, um Aufklärung gebeten wurde, hat diesem in einer Unterredung zugestanden, daß er allerdings dem Zahnarzt D'Brian auf dessen Ansuchen, um ihm sein Fortkommen in Amerika zu erleichtern, ein Zeugniß ausgestellt habe, daß es ihm aber hierbei durchaus ferngelegen habe, der sächsischen Regierung den Vorwurf der Willkür zu machen. Er beklage tief, in diese Angelegenheit hineingezogen worden zu sein, zumal er hinterher erfahren habe, daß die sächsische Regierung reichlich Grund für ihr Vorgehen gegen D'Brian hatte, und bitte, davon überzeugt zu sein, daß ihm jede beleidigende Absicht ferngelegen habe.“

Der bisherige Presseexzernent Graf Westorp wird demnächst zum Polizeipräsidenten in Schöneberg bei Berlin ernannt.

### Ausland.

Napel, 30. März. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Abend an Bord des „Marco Polo“ nach Messina abgereist.

Cherbourg, 29. März. Das Unterseeboot „Norval“ stieß heute mit dem Schlepper der Marinebauverwaltung „Nabette“ zusammen. Letzterer sank, die Mannschaft wurde gerettet.

Riga, 30. März. Die Schifffahrt ist heute eröffnet worden.

Belgrad, 30. März. Der deutsche Gesandte Freiherr von Baedeker-Gotter hat heute dem König Alexander in feierlicher Audienz sein Abberufungsschreiben überreicht. Er verläßt Belgrad morgen. — Der Aufsichtsrath der Deutschen überseeischen Bank beschloß in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer Filiale in Bahia Blanca (Argentinien), welche unter der Firma „Banco Alemán Transatlántico“ in den nächsten Wochen ihre Thätigkeit beginnen wird. Zum Direktor der neuen Filiale ist Carlos Kellner ernannt worden.

Kairo, 30. März. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der deutsche Kronprinz ist heute von Assuan wieder in Luxor eingetroffen und hat abends mit dem Prinzen Eitel Friedrich die Rückfahrt hierher angetreten. Beide sind bei bestem Wohlsein.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 30. März. (Wasserwerksetat.) Nach dem für das hiesige städtische Wasserwerk aufgestellten Haushaltsplan pro 1903 sind in Einnahme die Veranlagungen für den Wasserverbrauch einschließl. für Straßenreinigung und Wassermessermiete auf 25,915 M. und die Einnahmen z. B. auf 7285 M., in Sa. 33,200 M. veranschlagt. Zur Bekreitung der gleich hohen Ausgaben entfallen auf: Gehälter und Löhne 4300 M., Brennstoffe, Heizung, Geräthe u. s. w. 3450 M., Unterhaltung der Gebäude, des Rohrnetzes und der Wassermesser 567,60 M., Zinsen 2475 M. und Zugschein 102,40 M.

A Graubenz, 30. März. (Herr Oberpräsident Delbrück) traf gestern von Danzig kommend mit dem Abendzuge hier ein und wurde von Herrn Ersten Bürgermeister Rübner empfangen. Heute feiert Herr Geheimrath Landrath Conrad sein 25jähriges Dienstjubiläum. Eine Plenarsitzung der Handelskammer findet auch statt.

Danzig, 28. März. (Verschiedenes.) Wie die „Danz. Allg. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt Herr Forstmeister Jans-Dliva zum 1. Juli d. Js. in den Ruhestand überzutreten. — Herr Regierungspräsident v. Jacoby hat angeordnet, daß die Bureauarbeiten für die Beamten der Regierung für die Monate Juni, Juli, August und September vertheilt werden in die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags gelegt werden. — Die bekannte Wartha Bieste, die früher an einen Rittergutsbesitzer verheiratet war, aber von ihm geschieden wurde, ihr Vermögen verlor und dann in Männerkleidung als Kutscher, Pferdewechter, Kellner u. dergl. die Welt zog, sich theils mit harter Arbeit ehrlich ernährte, oft aber auch Verleumdungen erlitt, wurde von der hiesigen Strafkammer abermals wegen verschiedener Verbrechen, die sie hier verübt hat, zu drei Jahren Zuchthaus, 540 M. Geldstrafe und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt.

### Notiznachrichten.

Thorn, 31. März 1903.

(Zur Bismarckfeier.) Wie in Culmburg die Deutschen des Reichstagswahlkreises sich unter dem Banner des Deutschtums gesammelt haben, so werden sich, hoffen wir, morgen die Deutschen des Stadt- und Landkreises Thorn zu der Bismarckfeier an der Säule der Bromberger Vorstadt wie zu dem Kommerz vereinigen, der im Artushof zum Gedächtniß des Mannes veranstaltet wird, in welchem das Deutschtum im vorigen Jahrhundert seine höchste Verblüthenung gefunden: Bismarck. Wohl haben wir Ursache, den Geburtstag dieses Mannes als einen Nationaltag zu feiern. Denn wie die Helden früherer Jahrhunderte, Luther und Bach, Friedrich der Große und Kant, Goethe und Beethoven, so hat Bismarck in unseren Tagen die Welt mit seinem Ruhme erfüllt, von dem ein reicher Strahl auf den geringsten seiner Volksgenossen fiel, der sagen dürfte: Ich bin ein Deutscher. Wer im Ausland gelebt hat, hat dies recht fühlen können. Mit Ehen sprach man von ihm in Rumänien, mit Bewunderung in Italien, mit Achtung in den Vereinigten Staaten, die bisher auf den Deutschen herabgesehen gewohnt waren. Auf einer einsamen Kaffeeplantage (hacienda) Venezuelas sah ein deutscher Besucher in dem Zimmer des Besitzers nur ein Bild hängen, das Bild Bismarcks, und mit welcher Verehrung nannte der Prolet diesen Namen! In Paris sah man im Jahre 1884 auf den Boulevards sich um die Extrablätter, von den Bekämpfern mit lauter Stimme ausgerufen: La malade du prince Bismarck! Und nach der Veröffentlichung des Briefwechsels Bismarcks rief ein Franzose widerwillig bewundernd aus: „Aber dieser Mann ist ja als Mensch noch größer denn als Staatsmann!“ Ja, dem Auslande erschien er wie ein Koloss von der Form egyptischer Werke, die Welt überschattend, und in diesem Schatten wohnten die Deutschen in der Zerkrennung sicher und geachtet. Als der junge Manuel Antonio Matos, der Sohn des Revolutionärs sich einen Aufstand gegen einen Deutschen erlaubte, wehrte ihm sein Vater mit den Worten: „Ich kann dich nicht schätzen.“ obwohl er damals, 1888, nach Guzman Blanco der mächtigste Mann in Venezuela war. Und die gleiche Achtung genoß der deutsche Einwanderer in den mächtigeren Staaten; selbst die Unterdrückung des deutschen Elementes in Siebenbürgen, Böhmen und Finland war eine Schandtat, der erwarteten Furcht vor dem Deutschtum entsprungen. Dieser Umschwung trug nicht wenig dazu bei, die Deutschen im Auslande zu einigen. Was sie auch in der Heimat getrennt hatte, Bildung, Reichthum oder Partei, in der Fremde füllten sie sich einig, einig in dankbarer Verehrung gegen den Mann, der ihnen den verlorenen Nationalstolz wiedergegeben hatte. Aber auch im Innern hat Bis-

marck das deutsche Volk geeinigt, indem er nicht nur die deutschen Stämme zu einem Reiche verband, sondern unablässig das Ziel anstrebte, auf Grundlage der Reichsverfassung die alten politischen Parteien zu einer einzigen, großen, kantstehenden Partei zusammenzuführen, der als Gegenpartei nur diejenigen gegenüberstehen würden, welche über die konstitutionelle Monarchie hinausgehen und, mit Verhöhnung der Reichsverfassung, die Demokratie an ihre Spitze stellen wollen — eine Staatsform, die, wie die Geschichte alter und neuerer Zeiten lehrt, den Völkern nicht zum Heile gereicht. Das Ideal, welches Bismarck vor sich sah, war die Schöpfung eines konservativen Deutschlands, im ursprünglichen Sinne des Wortes, eines Deutschlands, in welchem die nationalgefühnten Männer zusammenstehen, wenn es gilt einem Gegner innen oder außen zu begegnen. Möge auch die morgige Bismarckfeier an der Säule, die von Stadt und Land Thorn geküßt ist, wie früher beim Kommerz in Artushof dazu beitragen, daß die nationalgefühnten Volksgenossen sich immer enger und fester zusammenschließen zur Erhaltung der herrlichen Erbschaften der Bismarck'schen Zeit!

(Zum Bismarckkommerz.) Zur Vereinfachung der Bedienung werden Biermarken zu 20 und 25 Pf. auszugeben werden, die am Eingang bei Empfangnahme des Programms gefaßt werden können.

(Personalien von der Post.) Versetzt ist der Postassistent Paul Krause von Thorn nach Köln a. Rh. zum Haupttelegraphenamt.

(Eine Prüfung in Reicheneichau) fand Montag den 30. d. Mts. vormittags von 7 bis 10 Uhr im hiesigen Schloßhause statt. Den Vorsitz führte Herr Kreisrichter Richter. Die Prüfung war eine theoretische und eine praktische. In der praktischen Prüfung wurde besonders auf die Anfertigung von Musterpräparaten von frischem Fleisch und die Unterbindung von triebübigen Präparaten Gewicht gelegt. Die Prüfung bestanden folgende Herren: Lehrer Silaff-Groß-Bösendorf, Gastwirth Deuble aus Königl. Meibor Kreis Briesen, Wiese aus Döllniewo bei Bobgorz, Landwirth Wiele aus Hohenhausen bei Menzhan, Gastwirth Wolter aus Leibitz, Feldwibel Rischner aus Kndat, Gastwirth Kienath aus Bobgorz, Freiseur Deutsch-Thorn (Sakobowstadt), Freiseur Sommerfeld-Thorn 3 und Schulz-Thorn. Den meisten der vorgenannten Herren sind bereits entsprechende Bezirke zugetheilt worden. Die Prüfung in der Fleischbeschau wird in den nächsten Tagen stattfinden.

(Der allgem. eine Sterbekassenverein) hält heute, Dienstag Abend im Schloßhause eine Hauptversammlung ab.

(Das Sinfoniekonzert) der Kapelle des Infanterieregiments von Börde ist auf Freitag verlegt.

(Thorn'sche Zeitungsverhältnisse.) Anschließend an die Mittheilung, daß sie von morgen ab den Titel „Thorn'sche Zeitung“ führen wird, berührt die „Thorn'sche Ostdeutsche Zeitung“ die Zeitungsverhältnisse in Thorn und in der Provinz, wie sie bei Begründung des Blattes vor 30 Jahren sich darstellten. Und die damaligen politischen Verhältnisse kreift das Blatt, indem es hervorhebt, daß die Städte des Ostens und das Land in dem hiesigen und den benachbarten Kreisen zu dieser Zeit liberal waren. Das trifft nur bedingt zu. Richtig ist, daß die führenden Personen von damals dem Liberalismus huldigten und ihn bei den politischen Wahlen auch zur Geltung zu bringen vernochten, aber der Grundzug in der arden Bevölkerung blieb konservativ. Sehr bald auch verlagte man dem Liberalismus, in dem der Einfluß eines Kasler vorherrschte, die Gefolgschaft, als sich die schädlichen Wirkungen zeigten, die er im politischen und wirtschaftlichen Leben des Volkes angerichtete. Die Regierung sah sich gezwungen, die verfolgten liberalen Bahnen zu verlassen, und fürst Bismarck schlug eine Politik ein, die in konservativen Anschauungen wurzelte und zur Erklärung des dahingehenden Nationalwohlstandes führte, mit dem ein gesteigerter Nationalstolz sich erhob. Die „Thorn'sche Ostdeutsche Zeitung“ sagt heute, sie sei dieselbe geblieben, nur die Zeiten hätten sich geändert. Da ist zu bemerken, daß sie ursprünglich in einem gewissen Gegensatz zur „Thorn'schen Zeitung“ stand, die fortschrittlichen Tendenzen nachstrebte, während sie gemäßig-liberale Bahnen verfolgte, was auch bei der Reichstagswahl im Jahre 1877 zutage trat, wo sie gegen die von der „Thorn'schen Zeitung“ unterstützte fortschrittliche Reichstagskandidatur sich wendete und für einen Kandidaten gemäßigter Richtung eintrat. Später änderte sich das Verhältniß, der politische Standpunkt der „Thorn'schen Ostdeutsche Zeitung“ entfernte sich immer mehr von gemäßigten Bahnen und wurde schließlich entschieden freisinnig, während die „Thorn'sche Zeitung“ bis kurze Zeit vor ihrem Eingehen als selbständiges Organ eine gemäßig politische Haltung beobachtete. Allerdings hat selbst die „Thorn'sche Ostdeutsche Zeitung“ auch zuzeiten beständiger politischer Kampfe nicht eine derart maßlose radikale Haltung angenommen, wie sie die „Thorn'sche Zeitung“ zuletzt zu bekämpfen versuchte. Das alles festzustellen, erschien uns nothwendig, nachdem der Art. stößt dann von der anderen Seite anlässlich der vollzogenen Verschmelzung der beiden hiesigen liberalen Blätter gegeben worden, einer Verschmelzung, die wir vor etwa 15 Jahren bereits anregten, damit aber auf heftigsten Widerstand stießen.

(Schutz den Anlagen.) In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Gartenbauvereins brachte der Vorsitzende, Herr Kunstgärtner Hünze zur Sprache, daß die Anlagen des Glacis nicht nur durch Unvorsichtigkeiten von Papier verunreinigt, sondern durch Abschneiden von Zweigen jetzt geradezu verwüstet werden. Er habe Kinder angetroffen, die einen ganzen Arm voll Zweige mit dem jungen Grün von den Büschen abgebrochen hätten. Im Gartenbauverein wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß vielleicht der Verschönerungsverein die Sache in die Hand nehmen und durch Aufstellung eines Wärters den Unfug entgegenwirken werde. Es würde auch helfen, wenn öfters Militärpatrouillen durch das Glacis gingen.

(Lohnbewegung.) Die Maurer beginnen bereits ihre Arbeit, die bessere Konjunktur zur Erzielung höherer Löhne sich nutzbar zu machen, auszuführen. Gestern Mittag legten die am Neubau der reformirten Kirche an der Esplanade beschäftigten Maurer die Arbeit nieder. Der Vorwand des Streiks ist ein recht sonderbarer und nicht eben geeignet, im Publikum Sympathie zu erwecken; im Gegentheil, er mit den Umständen zu erweisen; im Gegenstand erimert an das böse Wort, welches in der Bauhandwerkerversammlung auf der Mörder fiel: „Wir müssen den Krauern zeigen, daß wir die Macht sind, nicht sie.“ Die Maurer treten nämlich in den Anstand, weil der

„Da wird man sich am Ende noch entschließen müssen, die Kurkosten oder ein Schmerzensgeld an die Eltern der Ränge zu zahlen, damit die Geschichte nicht erst an die große Glocke kommt. So etwas wird heutzutage besser vermieden, und für fünf- und zwanzig Mark nimmt die Waude gern ein paar Hüfte mit in den Kauf, jetzt im Winter, wo's nichts zu heißen giebt“, bemerkte Remminger hochmüthig.

„Unnötige Mühe, Herr Sohn“, erwiderte der Rath mit seinem Spott, „die Behandlung habe ich übernommen, und Eltern hat das arme Ding nicht.“

„Wo ist sie denn, Großvater?“ fragte Erwin, sich an seinen Arm hängend.

Keine Frage hätte dem Alten willkommener sein können.

„Bei mir im Hause, mein Junge, — da bleibt sie auch vorläufig.“

„Welch' eine große Last für Euch, besonders für die Mama!“ rief Fran Anna. Paul streifte mit einem flüchtigen Blick den Großvater; da dieser sich momentan nicht um ihn kümmerte, denn die Mutter suchte gesittlich den Rath in ein Gespräch zu verwickeln — hätte er sich recht gut unbemerkt davonmachen können, aber dagegen sträubte sich sein Stolz und Troß; so trat er an seinen Vater heran und sagte laut, allen vernnehmbar:

„Bapa, darf ich fortgehen?“

„Willst Du nichts mehr essen?“

„Ich danke!“

„Ja, — Du kannst gehen, — sage dem Großvater Adieu!“

(Fortsetzung folgt.)



**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schönwalde belegene, im Grundbuche von Schönwalde zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Karl und Anna geb. Rosenthaler-Steinko'schen Eheleute eingetragene Grundstück am  
**10. Juni 1903,**  
vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.  
Das Grundstück, Kätnerstelle, eingetragen in Artikel 93, Nr. 105 des Grundbuchs von Schönwalde, besteht aus Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Hofraum, Hausgarten und Acker, hat 1,28,10 ha Fläche, 0,94 Taler Reinertrag und 36 Mt. jährlichen Nutzungswert.  
Thorn den 26. März 1903.  
Königliches Amtsgericht.

**Verdingung.**  
Die schlüsselfertige Herstellung eines Bahnhofs-Wahngeländes bei der Haltestelle Hohenkirchen soll einschließlich Lieferung der Materialien mit Ausnahme der Ziegelsteine, des Kalks, Sands und Zements, verdingen werden.  
Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt bis zum Eröffnungstermin am 15. April, vormittags 11 1/2 Uhr, bei der unterzeichneten Inspektion einzureichen.  
Das Verdingungsheft mit Zeichnung kann von dort gegen postfreie Einzahlung von 1,00 Mark bezogen und zum Eröffnungstermin am 15. April, vormittags 11 1/2 Uhr, bei der unterzeichneten Inspektion einzureichen.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Thorn den 27. März 1903.  
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II.

**Die Lieferung**  
des eisernen Thurmhelms nebst Verankerung und einer eisernen Wendeltreppe zum Bau der reformierten Kirche soll im Wege des Wettbewerbs vergeben werden.  
Zeichnungen nebst Bedingungen liegen in meinem Bureau, Moder, Thorerstraße 21, aus.  
Angebote sind bis Sonntag den 4. April, vormittags 10 Uhr, dort einzureichen.  
Der Bauleitende.  
Gans.

**Bromberg,**  
Theaterplatz 3, I.  
**Sprechstunden im Sommerhalbjahr:**  
8-12 Uhr vorm.,  
2-6 Uhr nachm.  
**Dr. med. Grosskopf,**  
Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten.

**Wohne jetzt**  
Gerechtigkeitsstraße 28, 1 Treppe.  
Frau Czykowski,  
Stellenvermittlerin.

**Reisender,**  
"süchtig und kautionslos", sucht für hier, Platz gut eingeführtes Fahrradgeschäft. Angebote unter **Reisender 100** an die Geschäftsstelle d. Bz. erbeten.  
Agent gesucht, z. Vert. n. erstklass. Zigaretten, Vergüt. ev. Mt. 250 mon.  
Jürgensen & Co., Hamburg.

**Kommis gesucht.**  
Kleinerer Kommis (lat.), Mannfaktisch, welcher die polnische Sprache mächtig ist, findet zum 1. April Stellung bei  
Gebr. Brüggemann, Greifswald, Ausstattungs-Geschäft.  
Photographie und Jugendbüchereien erbeten.

**Solider strebbarer Mann,**  
mit Schulbildung und Vermögen, sucht Vertrauensstellung. Gefällige Angebote unter **R. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**5 Möbeltischler**  
für aufbauend und bierene Möbel für dauernd gesucht. **S. Wachowiak,** Thorn, Jakob-Vorstadt.

**Tischlergesellen**  
stellt sofort ein  
Hinkler, Mellisenstraße 79.

**Klempnergesellen**  
und Installateure stellt ein  
A. Litkowski, Culmerstr.

**Brettschneider**  
werden gesucht bei  
Schiffbauer F. Maciorzynski, Weinbergstraße.

**Sattlergesellen**  
und einen Sattlerlehrling sucht  
**A. Stephan.**

**Malergehilfen**  
und Lehrlinge stellt ein  
**G. Jacobi.**

**Schneidergesellen**  
verlangt  
St. Sobezak, Schuhmacherstraße 18.

**Lehrling,**  
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht. Meldungen an **J. M. Wendisch Nachf.** in Thorn.

**Lehrlinge zur Klempnerei**  
verlangt  
**Max Gehrmann,** Klempnermeister.

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht  
**Paul Weber, Drogenhandlung.**

**Lehrling**  
(Kaufmann) von sofort gesucht. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Bz.

**Lehrling**  
sucht **F. Bettinger, Strobandstr. 7,** Tapezier und Möbelgeschäft.

**Schlosserlehrlinge**  
stellt ein  
**Georg Doehn,** Schlossermeister, Arbeiterstr. 4.

**Müllerlehrling**  
stellt von sogleich ein  
**Th. Mielke, Kuntelmühle bei Schirps.**

**Einen Lehrling**  
sucht  
**Ed. Lannoch, B. Salomons Nachf.,** Friseur, Thorn, Bachstr. 2.

**Für Komptoir** suche von sofort  
**junge Dame**  
die theilweise auch im Kolonialwaaren-Detail-Geschäft thätig sein muß. Neuester selbstständige und angenehme Stellung. Angeb. unter **B. M. a. d. Geschäftsst. d. Bz. erb.**

**Wachhalterin,** erfahren und zuverlässig, sucht passende Stellung. Angeb. unter **R. V.** erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Adamsfräulein,** Wirthschaftsfräul., Köchin, Stubenmädchen, Kindermädchen, Mädchen für alles empfiehlt  
**Wwe. B. Sawicka, Stellenverm.,** Strobandstr. 24, part.

**Junges Mädchen**  
als Zuarbeiterin wird gesucht. Dasselbst können sich junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.  
**Seglerstr. 13, 2 Trp. nach vorn.**

**Köchinnen, Stubenmädchen,** Mädchen für alles, Kindermädchen empfiehlt, ferner erhalten tüchtige Mädchen gute Stellen.  
**Frau Czykowski, Stellenvermittlerin, Gerechtigkeitsstr. 28, I.**

**Krankenwärterin,**  
für ständig, bei einem alten Herrn gesucht  
**Elisabethstraße 16, I.**

**Eine Frau**  
empfiehlt sich zum Waschen und zu anderen Hausarbeiten.  
**M. Braun, Mellisenstr. 62.**

**Frauen zur Gartenarbeit**  
verlangt  
**Zimmernann, Rentk. Kirchhof.**

**Frauen zur Gartenarbeit** gesucht bei  
**Thool, Moder, Wilhelmstr. 39.**

**Aufwärterin** Gerberstr. 18, 3 Tr., v. Saubere Aufwärterin von sofort gesucht  
**Gerechtigkeitsstr. 16, III, r.**

**Aufwärterin** bei hohem Lohn sofort gesucht  
**Gerechtigkeitsstr. 30, I.**

**6000 Mk.**  
auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **H. M. 12** postlagernd Thorn erbeten.

**9000 Mark**  
auf sichere städtische Hypothek gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**3000 Mk.**  
zur ersten Stelle zum 1. April gesucht. Näheres durch  
**R. Heuer, Rudat.**

**2-3000 Mark**  
auf ein ländliches Grundstück zur ab-solut sicheren Stelle gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**2 fette Kühe, 1 starke Giche**  
verkauft  
**Hormann Fritz, Ober-Mellian.**  
Ein Kessel zum 1. April zu vermieten  
**Baderstr. 26.**

Wir bringen den geehrten Herrschaften unsere  
**Wäsche- und Blätt-Anstalt**  
sowie  
**Gardinen-Spinnerei**  
in gefälliger Erinnerung.  
Die Wäsche wird sauber und auf's schonendste behandelt.  
**Junge Mädchen,** welche das Plätten gründlich erlernen wollen, können sich melden.  
**Geschw. Kremln, Wäsche- und Plätt-Anstalt, Schiefer Thurm.**

**Adolph Wunsch,**  
ältestes Schuhwaaren-Geschäft in Thorn, Elisabethstr. 3, neben der neunkantigen Apotheke, empfiehlt  
zum bevorstehenden Osterfeste:  
Kinderschuhe von Mk. 0,30 an.  
Hohe Damenstiefel von Mk. 3,50 an.  
Elegante Herren-Zugstiefel von Mk. 5,50 an.  
Alleinverkauf der weltberühmten  
**Ideal-Schulstiefel.**

**Neu aufgenommen:**  
**Steppdecken**  
von Mt. 1,25 an bis 10 Mt.,  
**Kinderswagendecken**  
von Mt. 1,00 an bis 6,00 Mt.  
**H. Lichtenfeld,**  
Elisabethstrasse.

**Billigste Bezugsquelle**  
für  
**Möbel-Ausstattungen**  
in allen Preislagen, Holz- und Eitelarten. Sämtliche Möbel- und Polsterwaaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie. Beschädigung der Lageräume stets gestattet. Preis-aufstellung kostenfrei.  
**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik**  
**S. Wachowiak, Tischlerstr.,** Thorn, Jakobsvorstadt.

**Bienen-Wohnungen,**  
doppeltwändig, mit Aufsatz, 12 ganze und 12 halbe Kästen, Normalmaß, **baue eigen und gut; auch stehen fertige zur Ansicht.**  
**Janke in Waldau** bei Gramsch.

**Diamantmehl,**  
bestes Kuchenmehl, Kaiseranzug- und Weizenmehl 00 in bekannter Güte, ferner Roggen-, Erbsen- und Gerstenschrot, Roggen- und Weizenfuttermehl billigt, vorzügliche Kocherbsen, Gerste, Hafer, Weizen und Sommerroggen zur Saat empfiehlt  
en gros und en detail  
**J. Lüdtkke,**  
Mehlhandlung, Bachstr. 14.

**Bestellungen**  
auf Schellfische und Bänder für die Charwoche bitte baldigst an mich zu richten.  
**Heinrich Netz.**

**Schlachtvieh- und Fleischbeschau.**  
Die zu den Tagebüchern für Beschauer vorgeschriebenen Formulare, ebenso die vorschrittsmäßigen Bescheinigungsformulare sind zu haben in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn.**

**Mein Haus,**  
Seglerstraße 11, mit großem Hofraum und Aussicht, ist unter sehr günst. Beding. zu verk.  
**J. Kahl, Seglerstraße 30, I.**

**3600 Meter**  
**Feldbahngleis,**  
sowie  
**8 Trucks**  
(zum Laubholztransport) sofort billig, auch getheilt, zu verkaufen. Wo, unter **K. O. 28** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erfragen.

**Ein Arbeitswagen,**  
4" oder 3" wird für alt zu kaufen gesucht.  
**G. Reichle, Baugeschäft, Thorn III.**

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener **Sattel** billig zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter **G. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Feier des 88. Geburtstages unseres verewigten  
**Reichskanzlers Otto von Bismard**  
veranstaltet der  
**Konservative Verein Thorn**  
am Mittwoch den 1. April, abends 8 1/2 Uhr,  
einen  
**Commers**  
im großen Saale des Artushofes.  
Alle nationalgesinnten Männer aus Stadt und Land sind als Gäste willkommen.  
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.  
Der Vorstand des Konservativen Vereins Thorn.  
v. Zambrzycki, Vorsitzender.

**Germania,**  
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.  
Versicherungsbestand am 1. März 1903: 659,5 Millionen Mt.  
Sicherheitsfonds: 275 Millionen Mt.  
Auszahlungen an Versicherte: 256,3 Millionen Mt.  
Dividende nach Plan B im Jahre 1904 bis zu 66 Proz. Der einzelnen Prämie.  
Erste Dividende nach 2 Jahren. — Keine Nachschußverpflichtung. — Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit im weitesten Sinne. — Invaliditätsversicherung zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.  
Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft in Thorn Gebr. Tarrey, in Schönsee Julius Zielke, in Schüttig L. Andrzejewski, in Argentan R. Taniowski, in Dameran Fr. Flessel, in Culmsee A. Goga.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Bringe hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß ich vom 1. April meine Bäckerei nach der  
**Culmerstraße Nr. 12**  
(früher **Rutzki'sche** Bäckerei)  
verlegt habe.  
Indem ich auch fernerhin bemüht bleiben werde, meine werthe Kundschaft durch allseitig anerkannte gute und saubere Backwaaren zufrieden zu stellen, bitte ich höflich, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch auf meine neue Stelle übertragen zu wollen.  
**Otto Sakriss.**

**Total-Ausverkauf.**  
Nur noch einige Monate werden die Bestände meines Lagers zu sehr billigen Preisen ausverkauft.  
**W. Berg,**  
Möbel-Magazin.  
Vom 1. April ab befindet sich mein Komptoir Brückenstr. 8, pt.  
Brückenstr. 13, II. Et. | Brückenstr. 13, II. Et.

**Preussische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
zu Berlin, Poststraße 27.  
Bestand an Kapital-Versicherungen Mt. 157 490 755,50  
" " Renten-Versicherungen (jährliche Leibrente) 418 605,53  
Prämien-Zinsen und Gebühren-Einnahme pro 1902 " 10 405 909,94  
Bis Ende 1902 ausbezahlte Versicherungssummen, Renten und Polizen-Rückkaufswerte " 38 570 521,—

Die Gesellschaft übernimmt alle Arten von Kapitalversicherungen auf den Todes- und Erlebensfall, mit und ohne ärztliche Untersuchung, sowie Leib-Renten- und Pensions-Versicherungen.  
Bei Todesfall-Versicherungen jährliche Prämien-Ermäßigung durch Beteiligungen am Geschäftsgewinn.  
Antragsformulare, Prospekte, sowie nähere Auskunft durch die Direktion, Bureau und alle Agenten der Gesellschaft.  
Vertreter für Provinzen Westpreußen und Pommern: Subdirektor **Gustav Meinas-Danzig,** Vertreter für Brandenburg und Umgegend: **Alfred Modjese-Brandenburg.**  
Agenten, Vermittler und Reiseinspektoren, zu hohen Bezügen, jederzeit willkommen.

**Molkerei Bromb. Vorstadt,**  
Mellisenstr. Nr. 76,  
sendet täglich von 6-8 Uhr morgens  
**frische Milch**  
auf Wunsch frei ins Haus.  
**W. Gertz.**  
2 Zimmer, Küche, Zubehör, sofort billig zu vermieten  
**Ueberstraße 9.**

**Krieger-Berein.**  
Die Theilnahme an dem Bismard-Kommers im Artushof wird den Kameraden empfohlen.  
Der Vorstand.

**Landwehr-Berein.**  
Freitag den 3. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
im kleinen Saale des Schützenhauses.  
Der erste Vorsitzende.  
Technau, Landrichter.

**Allgemeiner Tennis-Berein, Thorn.**  
Eröffnung der Spielsaison  
**Mittwoch, 1. April,**  
nachmittags 2 Uhr.

**Deutscher Sprachverein.**  
Dienstag den 7. April 1903, abends 7 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
im Fürstenzimmer des Artushofes.  
**Vortrag**  
des Herrn Oberlehrers a. D. Dr. G. Saalfeld aus Friedenan:  
**Das Schwaderhüpfel.**  
Gäste sind willkommen.

**Handwerkerverein.**  
Sonntag den 4. April, abends 8 1/2 Uhr,  
im kleinen Saale des Schützenhauses:  
**Hauptversammlung.**  
Tagesordnung:  
Vorstandswahl,  
Jahresbericht,  
Rechnungslegung und Prüfung.  
Anschließend:  
**Stiftungsfest.**  
Herrn-Vierabend mit Vorführungen.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Kost und Logis**  
noch für junge Leute  
**Strobandstraße 4, I.**  
Mehrere j. Leute sind. augen. Vogls m. billiger Kost Mauerstr. 36, III.

**Der kleinere Laden**  
Seglerstraße 30 ist vom 1. Juli cr. anderweitig zu vermieten. **J. Kell.**  
Möblierte, saubere Offizierwohnung mit Klavierbenutzung und Büchereigelaß sofort gesucht. Angebote unter **F. L. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Eleg. möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten **Vogelstr. 10.**  
Möbl. Zimm. zu verm. Schillerstr. 5.  
Die vom Herrn **Baurath Morin** innegehabte **Wohnung, Parkstr. 14,** ist verziehungshalber zum 1. April cr. oder später zu verm. Näheres im Bureau  
**Houtormans & Walter.**

Hiermit warne ich jedermann, meinem Ehemann, dem Agenten **Johann Karaschewski** in Thorn, auf meinen Namen etwas zu verabsprechen, da ich für nichts aufkomme. Ich stehe mit meinem Manne in Ehebindung.  
**Julie Karaschewski.**

**Berlora**  
Bibel, Taschenformat, Neues Testament, neue Uebersetzung, auf dem Wege Moder-Hauptbahnhof. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bz.

**Berlora**  
am Donnerstag Abend in der Brombergerstr. ein geblümter Arbeitsbeutel. Abzugeben gegen Belohnung **Friedrichstraße 2, III.**

**Täglicher Kalender.**

1903.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April	5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17
	19	20	21	22	23	24
	26	27	28	29	30	
Ma	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
	31					
Juni	1	2	3	4	5	6

Hierzu 2 Beilagen.

# 1. Beilage zu Nr. 77 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 1. April 1903.

## Im Sachsenwalde.

Kaufst nicht so wild, ihr Vögel!  
Ihr sollt dem Todten nun  
Das Herz nicht mehr verbergen;  
Laßt ihn in Frieden ruhn!  
Ihr Tannen sollt beschwören  
In diesen Schläfer nicht  
Mit euren Wipfelschön  
Die Sehnsucht nach dem Licht!

Ihr Eichen, raunt die Mären  
Nicht von der stolzen Zeit,  
Da Deutschland hoch in Ehren  
Stand in dem Völkertreit!  
Wie anders es gekommen  
Nun, weiß das Sternenzelt;  
Doch Klage kann nicht frommen,  
Nur Muth bewagt die Welt.

Heranz denn, deutsche Jüngend,  
Heranz, ihr Bürge aut!  
Noch gilt als höchste Tugend  
Euch Krieger-Tugend;  
Selbst schaffen denn und bauen  
Am deutschen Eigenloot,  
Verleitet Alldenklands Gauen  
Für neue Seimata!

Ihr aber, alte Bäume,  
Kaufst dieses Trostes Pied  
Dem Todten in die Träume;  
So lang ein Feuer alit  
Für ihn von einem Turme,  
Mag schlafen er in Ruh;  
Die Jüngend ringt im Stürme  
Der besten Zukunft zu!

Berlin, 31. 3. 03.

Fritz Bleh

## Zwei wichtige militärische Jubiläen

werden in diesen Tagen begangen: General-Oberst Graf von Haeseler und der General der Kavallerie Graf von Schlieffen feiern am 1. April die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem sie den Dienst in der Armee aufgenommen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet ihnen einen Artikel, in dem es heißt:

Als Graf von Haeseler am 24. März 1890 als kommandierender General an die Spitze des 16. Armeekorps in Metz gestellt wurde, da begrüßte die gesammte Armee die Wahl eines Mannes an eine Stelle, von der aus sein Können und Wissen, seine Kriegs-Erfahrung und genaue Kenntnis des Landes jenseits der Grenze die Gewähr bot, daß die Ausbildung des ihm unterstellten Armeekorps in der denkbar kriegsgemähesten Weise erfolgen würde. Graf Häeseler stand damals im 54. Lebensjahre. Als bald kam seine Eigenart, die im Kriegsgemäßen im Frieden den Leistungen alles Handelns erkannte, scharf zum Ausdruck. Mit manchem, das sich in der Armee eingebürgert hatte und das mit seinem Prinzip nicht im Einklang stand, mußte dabei gebrochen werden. Aber unbeirrt schritt das 16. Armeekorps auf seinem Kriegspfad im Frieden weiter. Mit unermüdblicher Arbeitskraft und Hingebung, unterstützt durch Uniprundslosigkeit für seine Person, beschloß sich Graf Häeseler nunmehr seit 13 Jahren mit der kriegsgemähesten Ausbildung seines Armeekorps. Er steht hierbei in der Schulung der höheren Offiziere in der Gefechtsführung epochenmachend da, ebenso, wie seine Direktiven zur Ausbildung der Truppen zum Gefecht wie seine Uebungs- und Gefechtsaufgaben als musterbildend anerkannt sind. Kürze und Klarheit bei ihm selbst überträgt sich nach unten. Sein stets sachliches Urtheil und sein Wohlwollen erhält die Freundschaft in dem bisweilen recht schweren und nie ruhenden Dienste. So hoch wie die soldatischen stehen die menschlichen Eigenschaften des General-Obersten. Seine ritterliche Gesinnung und seine Fürsorge für alle ihm Unterstehenden erwirkt ihm die allgemeine Verehrung.

Die Fortbildung der Kriegskunst auf Grund Moltkescher Anschauungen ist das eigenste Verdienst des Grafen Schlieffen. Wesentlich seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, wenn nicht nur im Generalstab, sondern in der Armee überhaupt auf allen Gebieten kriegerischer Betätigung im Frieden, im Kriegsspiel, Generalstabsreisen, Uebungsritten und großen Truppenübungen statt der Detachementstaktik früherer Zeit, wie sie vielfach wurde, die Verhältnisse des großen Krieges zu ihrem Recht kamen. Nicht daß stets mit Armeen gewirkt würde, aber daß einzelne Armeekorps, die Division, das Detachement erscheinen jetzt vorzugsweise in dem Verhältnis, das für sie im Kriege die Regel bildet, im Zusammenhang mit den großen Operationen, nicht losgelöst von diesen. Innig verknüpft mit der Kunst, große Armeen zu führen, ist die Sorge für ihren Unterhalt.

Nur die verbesserten Verkehrsverhältnisse unserer Zeit ermöglichen es überhaupt, so starke Kräfte, wie sie eine europäische Großmacht heutigen Tages aufstellt, mit allem Nötigen zu versehen. Die vervollkommnete Technik gewährt ferner die Möglichkeit einer raschen Verständigung zwischen den einzelnen Kommandostellen auf den jehigen weit auseinandergezogenen Fronten. Da haben wir denn die Verkehrstruppen entstehen, auf deren Organisation und Fortbildung der jehige Chef des Generalstabes der Armee einen weitgehenden Einfluß ausgeübt hat. In gleicher Weise hat er für die Organisation der schweren Artillerie des Feldheeres und für die zeitgemäße Bewerthung des Festungskrieges bahnbrechend gewirkt. Der Generalstab und mit ihm die Armee dankt dem Grafen Schlieffen ganz wesentlich, wenn in ihr während der jehigen Friedenszeit der Gedanke an die große Kriegsführung und das Verständnis für deren Bedingungen erhalten blieb.

## Preussischer Landtag.

Verrenhaus.

3. Sitzung vom 30. März 2 Uhr.

Das Haus nimmt zunächst eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen entgegen, so über Ernennung des Herrn v. Derenthal, Graf Killeck, und Graf Vallerkem. Graf Vallerkem ist anwesend.

Nächstlich des Staatsschuldenwesens pro 1901 wird Decharge erteilt.

Unverändert angenommen werden: die Gesezentswürfe betr. Abänderung von Amtsgerichtsbezirken in den Kreisen Kammin, Ansbach und Peine, betr. Erweiterung der Stadtreise Eisenfichten und Münster, betr. Ausdehnung des Gesezes über Abführung der Realgüter in Schleswig-Holstein auf den Kreis Herzogthum Lauenburg und betr. Ankerkraftsetzung einiger in Hessen-Nassau geltenden bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen, sowie die Verträge mit Oldenburg über Regelung der Wasserverhältnisse in den Flußgebieten der Leda und Hunte, sowie an den Landesgrenzen nahe bei Naumburg, und über die Staatsgrenzen in der sog. Streitmark im Sauerwald.

Morgen 1 Uhr: Petitionen und kleine Vorträge.

Schluß 3/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 30. März 1903, 11 Uhr. Am Regierungstische: Minister von Rheinbaben, von Hammerstein.

Der Gesezentwurf betr. Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten wird in 2. Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die 2. Verabingung des Gesezentwurfs betr. die Bildung eines Eisenbahnausgleichsfonds. Die Kommission schlägt vor, den Ausgleichsfonds zunächst zu verwenden zur Bildung oder Ergänzung eines Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung bis zur Höhe von 30 Mill. zur Verbesserung der Betriebsmittel, zur Erweiterung der Bahnanlagen u. s. w. Die Vorlage wollte diesen Dispositionsfonds außeretatmäßig machen. Die Kommission hat also das Wort „außeretatmäßig“ gestrichelt.

Ferner sollten nach Artikel II der Vorlage für die Zwecke dieses Dispositionsfonds erstmalig 60 000 000 Mark bereitgestellt werden mit der Maßgabe, daß in einem und demselben Etatsjahr nicht mehr als 30 Millionen verwendet werden dürfen. Die Kommission schlägt vor: für die Zwecke des Dispositionsfonds werden einmalig 30 Millionen bereitgestellt.

Abg. v. Armin (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Kommissionsfassung. Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.): Seine Freunde wollten keine automatische Regelung unserer Finanzverhältnisse und lehnten deshalb die Vorlage ab. Die von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen befähigten die budgetrechtlichen Bedenken nicht.

Finanzminister v. Rheinbaben betont dem gegenüber, daß der Ausgleichsfonds nach der Vorlage ja aus den Ueberschüssen des Staatshaushalts geschaffen werden solle, auf deren Feststellung der Landtag den weitestgehenden budgetrechtlichen Einfluß habe. Es handle sich hier darum, im Interesse der Staatsfinanz und der Eisenbahnverwaltung einen Reservefonds zu schaffen, wie ihn jedes gesunde industrielle Unternehmen habe.

Nachdem noch Abg. B. Leh (Str.) gegen, Abg. Frieburg (ul.), Abg. v. Bedlich (fr.), G. H. Lers (fr. Vp.) und Schwabe (Str.) für die Vorlage gesprochen, wird diese in der Kommissionsfassung angenommen.

Schließlich werden noch eine Anzahl Petitionen ohne allgemeines Interesse erledigt. Morgen 11 Uhr: Petitionen; 3. Beratung der heute in 2. Lesung angenommenen Vorlagen; Antrag Dr. Langerhans betr. fakultative Feuerbestattung.

Schluß nach 2 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

„Culm, 30. März. (Unfall. Deichamtsführung) Der Rätter Kopfsche-Rölln fälltte vorgestern eine dicke Boppel dicht vor seinem Sanie. Als er eine große Wurzel entfernte, kam ein Windstoß und trieb den Baum auf die Mitte des Hauses, zerbrach einen Sparren und das Dach, beschädigte den Schornstein. Der Druck war so groß, daß Stücke von der Decke auf das in der Wiege

liegende Kind fielen, ohne zum Glück zu schaden. K. erleidet durch dies Unglück bedeutenden Schaden. — In der letzten Deichamtsführung zu Bobwitz wurde als 1. Uebertretender Deichhauptmann Herr Bürgermeister Wiedfeld-Culm und Herr Besitzer Wodke-Gr. Neugant als Deichgeschworener gewählt. Herr Amtsvorsteher Scheibler-Gr. Neugant, der beide Aemter in einer Person vertrat, zieht nach Bromberg, da er seine Verlegung verkauft hat. Der Versammlung wurde bekannt gegeben, daß durch die Neuboniturung der Culmer Stadtwiederung 3000 Deichmorgen mehr entstanden sind. Zur gerechteren Aufbringung der Kosten für das Schöpfwerk an der Rodjener Schlenke, ist die Niederung in sechs Zonen getheilt. Schwes, 27. März. (Ueberrumpfung.) Bekanntlich haben mehrere katholische Priester die in Bielitz erscheinende polnische Zeitschrift „Bielgrahm“ (Bilger), die sich gar nicht mit Politik oder gar mit verbelebenden Artikeln befaßt, zur Abwehr der heftigen Angriffe und Ausfälle, welche sich die „Gazeta Gubziowska“ auf die katholische Geistlichkeit in letzter Zeit gestarkt hat, erworben und werden das Blatt in eigener Regie weiterführen. In mehreren ländlichen Kirchen des Kreises wurde nun an den letzten Sonntagen den polnischsprechenden Katholiken das Abonnement des auf dem Boden der preussischen Verfassung stehenden „Bielgrahm“ warm empfohlen.

Aus dem Kreise Sagan, 27. März. (Zwei männliche Leichen) wurden in diesen Tagen bei Neumark und Kauerick von der Drewey ange-schwemmt. Wie verlautet, soll die eine Leiche die eines im Dezember v. J. verschwindenden Arbeiters aus Loh sein. Dieser wurde am Tage seines Verschwindens von seiner Schwester aus dem Garkhause geholt. Auf dem Wege nachhause jedoch machte er kehrt und verschwand.

König, 29. März. (Eine harte Strafe) verhängte das Schwurgericht gestern über den 53-jährigen, mit neun Jahren Zuchthaus vorbestrauten Kuchhirten Ludwig Kahlke aus Polnisch-Cetzin, der seinem Dienstherrn, dem Farmer Wehrndt in Gr.-Bislaw, in der Nacht vom 11. Januar eine Scheune vorzüglich in Brand gesetzt hat, indem er ein Streichholz in trockenes Stroh und Häcksel warf. Das Feuer griff schnell um sich und legte binnen kurzer Zeit eine weitere Scheune und ein Stallgebäude in Asche. Das Urtheil des Gerichts lautete auf zehn Jahre und einen Monat Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Elbing, 28. März. (Eine Hinrichtung) hat, wie schon kurz gemeldet, heute früh 6 Uhr auf dem Gefängnißhofe in Elbing stattgefunden. Der frühere Fährhufenbächter Michael Kaminski, der am 27. Oktober v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Aufstiftung zur Ermordung der Eigenthümerin Frau Reimer in Conradswalde zum Tode verurtheilt worden war, ist durch den Scharfrichter Schwinn aus Breslau enthauptet worden. Als Kaminski am Mittwoch den 18. März aus dem Grandenzer Zuchthaus, wo er eine Strafe wegen Unterschleubs abzusitzen hatte, nach Elbing gebracht wurde, da wußte er noch nicht, daß das seine letzte Reise sein sollte. Noch immer hoffte er auf eine Wendung seines Schicksals. Am Freitag Abend 7/7 Uhr wurde dem Todesurtheil die Zustimmung von seiner bevorstehenden Hinrichtung gemacht. Der Erste Staatsanwalt, Herr Gliemann, überbrachte die Nachricht; in seiner Begleitung befanden sich der katholische Gefängnißgeistliche, Herr Kaplan Gauswindt, und der Scharfrichter; letzterer sollte bei dieser Gelegenheit den Verurtheilten in unaußfälliger Weise kennen lernen. Kaminski hatte nicht verstanden, was der Staatsanwalt von ihm wollte oder ihm zu sagen hatte. Der Staatsanwalt mußte seine Worte wiederholen. Kaminski er-schrak, blieb aber verhaltenmäßig ruhig. Er konnte es nicht fassen, daß nun alles zu Ende gehen sollte. Um 8 Uhr erschien Herr Kaplan Werner bei dem Verurtheilten, der in einem größeren offenkundigen Zimmer untergebracht war und an Händen und Füßen gefesselt auf dem Bette lag. Das Zimmer war durch eine Lampe erhellt und für den Gefangenen ein Stuhl vorhanden. Noch immer wollte Kaminski nicht an die Verdingung seiner irdischen Angelegenheiten; er hoffte auf irgend einen Ausweg und auf eine Veränderung des Todesurtheils. Als die Worte des Geistlichen ihn schließlich zu anderer Ansicht brachten, begann er zu weinen; es rannen viel Thränen. Die Kette kam zum Durchbruch. Er erzählte, daß der Knecht Anton Wlechow-ski von der ganzen Sache nichts gewußt habe, also un-schuldig verurtheilt sei und daß die Haupt-sünde an der Mordthat Kaminski's Vater trage. Je weiter die Uhrzeiger vorrückten, umso unruhiger wurde Kaminski. Der Schlag der Thürmühle ließ ihn heftig erzittern. Während der Todesandacht seine Geschwister und sonstigen Verwandten nicht erwähnte, beklundete er unilge Zuneigung für seine Frau; er bat den Geistlichen, an seine Frau nach seinen (Kaminski's) Angaben einen Brief zu schreiben, das dem auch geschah. Um 12 Uhr nachts wurde Herr Kaplan Werner durch Herrn Kaplan Gauswindt abgelöst, der bei Kaminski blieb und ihn auf seinem letzten Gange begleitete. Von 1/5 bis 5 Uhr morgens schlief K. Beim Schlag der Thürmühle fuhr er erschreckt auf. Nur eine Tasse Kaffee nahm er zu sich. Das Grauen vor dem Tode war mächtig. Das gerinnte Getränk auf dem Korridor ließ ihn erschauern. Als dann die Gefängnißbeamten nahten, ihm die Ketten abnahmen und ihm den Oberkörper entblößten, da vernochte er sich kaum auf den Weinen zu erhalten. Inzwischen waren draußen auf dem Gefängnißhofe die Vorbereitungen zu der Hinrichtung getroffen. Der Scharfrichter Schwinn aus Breslau ist ein großer, starker Mann. Wie er das Band im Frack, Zylinderhut und weißen Glacehandschuhen, war er als Scharfrichter nicht zu erkennen. Seine drei Gehilfen trugen dunkle Tuchanzüge. Das Nichtbeil ist hakenförmig geschliffen, innen hohl und mit Quecksilber angefüllt; infolgedessen ist gar kein Zuckelagen notwendig; der Scharfrichter läßt das

Beil einfach fallen und Kopf und Rumpf sind voneinander getrennt. Damit gar kein Fehler entstehen und die Hinrichtung unangenehm gefürt werden kann, ist sogar der Platz genau markirt, wo der Scharfrichter vor der Nichtbeil Aufstellung zu nehmen hat. Nach 1/6 Uhr fanden sich die Herren vom Gericht, die üblichen zwölf Bürger und einige kommandirte Gendarmen auf dem Gefängnißhof ein. Punkt 6 Uhr gab der Erste Staatsanwalt Herr Gliemann den Befehl zur Vorführung des Verurtheilten. Auf Strümpfen, mehr todt wie lebendig, so nahte Kaminski mit Unterstüßung zweier Gefängnißbeamten. Die Frage: „Sind Sie Michael Kaminski?“ beantwortete er mit einem schwachen Ja. Die Verlesung des Todesurtheils hörte er apathisch an. Auf die Frage, ob er die vorgezeigte Unterschrift des Königs erkenne, hörten die Umstehenden keine Antwort mehr. Die Henkersknechte packten den Todesandachten, jeder an einer vorher bestimmten Stelle, schnallten ihn auf den etwa 10 Schritt entfernten Nichtbeil und schon fiel das Beil. Der ganze schaurige Akt vollzog sich mit einer solchen Schnelligkeit, daß kaum zwei Minuten verlossen waren von dem Augenblick an, als K. den Gefängnißhof betrat, bis zur Meldung des Scharfrichters: „Das Urtheil ist vollstreckt.“ Der Wagen mit dem Sarge fuhr herbei, die Leiche wurde so, wie sie dalag, eingepackt, und fort ging es nach dem Armenkirchhof auf dem Sande. Eine Frau folgte dem Sarge, es schien die Frau Kaminski's zu sein; sie hatte draußen die Vollstreckung des Urtheils abgewartet.

Zoppot, 28. März. (Der westpreussische Städtetag) wird, wie un-mehr feststeht, vom 10. bis 12. September in Zoppot abgehalten werden.

Märklisch-Friedland, 26. März. (Verhaftung.) Gekern wurde hier der Kammerer- und Spar-kassenrentant Hermann Wöfelbein verhaftet und (als erster Gefangener) in das neuerbaute Gerichtsgefängniß abgeführt. Die Verhaftung ist erfolgt, weil Wöfelbein im Verdacht steht, sich einer schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Heute wurde er nach Schneidemühl in das Landgerichtsgefängniß abgeführt. Die provisorische Verwaltung der Kammerer- und Stadtparasse hat die Stadtvorstanderversammlung heute dem Sattlermeister Herrn Lemke übertragen.

Bischofsberg, 26. März. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen), wie man annimmt, hat sich heute in Stanislawo die 27-jährige Tochter des Besitzers Parichan.

Königsberg, 27. März. (Eine Training-Zentrale für Ostpreußen) ist kürzlich durch das Direktorium des Vereins für Pferderei und Pferdebauausstellungen in Preußen zur weiteren Bedingung der heimischen Pferdezucht ins Leben gerufen worden. Herr Körber aus Hamburg, ein tüchtiger Trainer, wird am 1. April seine Thätigkeit beginnen. In Karolinenhof geht gegenwärtig ein schönes Gebäude seiner Vollendung entgegen, in welchem die dem Trainer von Mitgliedern des Vereins überwiebenen Pferde während des Sommers und Winters eingestallt werden sollen. Vier jugendliche Fokhs sollen dem Trainer helfend in seiner Thätigkeit zur Seite stehen. Bis jetzt sind 11 Pferde zur Training angemeldet.

Königsberg, 28. März. (Leberkraut.) Weil an der lauländlichen Küste der erste Wote des Frühlings, das Leberkraut (Hepatica triloba), fehlt, so will man durch Vermittelung des Direktors Dr. H. W. Briesen beruhen, daßelbe dort heimisch zu machen.

Aus Ostpreußen, 30. März. (Ein ostpreussisches Dorf mit elektrischer Beleuchtung.) Wohl einjag in seiner Art steht das 6 Kilometer von Allenstein entfernte Dorf Wadang unter den ländlichen Ortschaften Ostpreußens da. Wie die „N. Ostpr. Ztg.“ berichtet, hat das ganze Dorf, das Eigentum des Mühlenbesizers Gauswindt, eines Ruders des bekannten Erfinders in Schöneberg bei Berlin, elektrisches Licht, selbst die gewöhnlichen Dorf-laternen und die Dorfkränke. Es brennen ungefähr 200 Lampen (Birnen). Diese Einrichtung hat Herr Gauswindt getroffen, und er will später seine Anlagen an die in Allenstein zu errichtenden Elektrizitätswerke anschließen lassen.

Argenau, 27. März. (Verschwunden) ist seit einigen Tagen der Buchhalter Kowalski der Buchfabrik Bierackowawitz. Die von ihm verwaltete Ortstrankenkasse und Schulkasse sollen fehlbeträge anweisen. Der Mischling soll in Gneten gesehen worden sein.

Stoly, 29. März. (Eine Räuberhöhle), die seit drei Jahren einer Einbrecherbande als Schlupfwinkel gedient hat, ist in den Längen Bergen unweit des Paradieses von einem Unfischer mit Hilfe eines Hundes entdeckt worden. Die Höhle hatte von oben einen gezimmerten Einsteigeort und war so verdeckt, daß man den Schwach kaum bemerkte, selbst wenn man auf ihm stand. Die Höhle war mit 10 Zentimeter starken Stämmen, auf welchen Reisig und Lehmmassen, Tannennadeln und Moos, wie auf dem übrigen Waldboden, lagen, abgedeckt. In der Höhle befanden sich ein Heulager, bedeckt mit zwei Pferdedecken, gezimmerte Bänke, ein Vorrath von Kartoffeln, Kochgeräthe, Küchengerath, zwei Laternen, eine Lanze, ein Revolver, ein Dolch, eine Fuchschwanz-säge, eine Dreifantkeule u. a. Die eine Seite der Höhle war mit Leinwand bekleidet. Nachdem die Höhle durch die zuständigen Behörden in Augenschein genommen war, ist sie unter polizeilicher Ueberwachung vernichtet worden. Wie ant ver-steht die Räuberhöhle war, beweist der Umstand, daß selbst bei Abhaltung mehrerer Verhörenden in den Längen Bergen das Versteck nicht gefunden worden ist. Die Diebe, die Stoly und Umgehend seit drei Jahren durch zahlreiche Einbruchsdiebstähle beunruhigten, sind in der Perion des 20-jährigen Zimmergesellen Marckle und einiger Genossen in Untersuchungshaft genommen worden.

## Solalnachrichten.

Thorn, 31. März 1903.

(Personalien.) Der Kreisbauinspektor Peteren ist von Neumark nach Glog verlegt. Der frühere Gerichtsassessor, jetzige Schulinsp. Karl Michalowski aus Sagan, a. B. in Wilmers-

dorf, ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen.

(Königlich preussische 208. Klassenlotterie.) Die Ausgabe der Lose zur 4. Klasse hat begonnen. Die Erneuerung der Lose in dieser Klasse muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bis zum 20. April d. Jz., abends 8 Uhr, erfolgen.

(Provinzial-Sängerfest.) Das Programm für das Anfang Juli d. Jz. in Königsberg stattfindende ost- und westpreussische Provinzial-Sängerfest ist ummehre wie folgt endgültig festgestellt worden: Sonnabend, 4. Juli, nachmittags: Empfang der auswärtigen Sänger am Bahnhof. Abends 8 Uhr: Begrüßung in der Festhalle im Thiergarten, Uebergabe des Bundesbanners, dann Kommerz. Sonntag, 5. Juli, vormittags 9 Uhr: Generalprobe in der Singhalle. Nachmittags 3 Uhr: Festzug. Nachmittags 6 Uhr: Erstes Konzert in der Festhalle. Abends 9 Uhr: Kommerz. Montag, 6. Juli, vormittags 8 Uhr: Sängertag in der „Lage zum Todtentopf und Wöhring“. Vormittags 9 Uhr: Generalprobe zum zweiten Konzert. Mittags 12 Uhr: Gemeinsames Festessen in der Singhalle. Nachmittags 6 Uhr: Zweites Konzert, danach Kommerz. Dienstag, 7. Juli: Ausflug an den samländischen Strand. Zu den beiden großen Konzerten werden auch auswärtige Künstler als Solisten herangezogen. Für die beiden Konzerte in der Singhalle gelangen je 3800 Sitzplätze und rund 1000 Stehplätze zur Ausgabe.

(Polizeibeamte und Haftpflicht.) Aus Düsseldorf schreibt man der „Volkszt.“: Die Frage, ob die Stadtverwaltungen für etwaige Uebergriffe ihrer Polizeibeamten haftpflichtig sind, ist von allen indertzeit kommenden Instanzen endgültig bejaht worden. Im Monat Juli 1900 wird hierüber der Decher Verschieden auf offener Straße nachlächerliche von dem städtischen Polizeiergenten Wilmann im Wortwechsel erfochten, was für den Beamten eine einjährige Gefängnisstrafe im Gefolge hatte. Die Angehörigen des nun Lebenden gekommenen jungen Mannes strengten alsbald gegen die Stadt Düsseldorf eine Klage auf Entschädigung an. Es ist ihnen ummehre durch Erkenntnis des Reichsgerichts eine solche in der Höhe von 500 Mk. fährlich zugeworfen.

(Entwendung eines geringfügigen Objekts als Grund für sofortige Entlassung.) Ein Photographengehilfe klagte vor einem auswärtigen Gewerbegericht auf Entschädigung im Betrage von 60 Mark wegen plötzlicher Entlassung. Der Geschäftsführer der beklagten Firma beantragte im Verhandlungstermine die Abweisung der Klage, da die Entlassung des Klägers an Recht erfolgt sei. Der Kläger habe gegen ein ausdrückliches Verbot gehandelt, indem er im Geschäft während der Arbeitszeit für sich Bilder anfertigte, ohne vorher die Erlaubnis einzuholen. Hierbei habe er auch der Firma gehöriges Material verwendet und sich dadurch loszusagen des Diebstahls schuldig gemacht. Der Werth des Objekts sei allerdings sehr gering. Der Kläger gab an, daß er Bilder von sich selbst angefertigt habe. Dies sei aber im Verne allgemein in Branche in allen Geschäften erlaubt. Von einem Verbot wisse er nichts. Den Werth des Stückchens Celloidpapier, welches er aus dem der Firma gehörenden Material hierzu verwendet habe, bemesse er auf 5 Pfg. Das Gewerbegericht wies den Kläger mit seiner Klage ab, indem es der Ansicht war, daß derselbe gegen das ausdrückliche Gebot gehandelt und sich außerdem der Firma gehörendes Material angeeignet habe. Wenn auch der Werth des entwendeten Materials sehr gering sei, so sei doch die widerrechtliche Aneignung nicht zu rechtfertigen.

(Esförderung von Hunden.) Bei der Verdrörung von Hunden in Hundeabteilungen ist den Aufgebern die Mitgabe von Decken und Kissen, welche den Hunden als Lager dienen, gestattet. Irrend welche Hofpflicht für die Kissen wird jedoch seitens der Eisenbahnverwaltung nicht übernommen.

(Vertilgung von Saatträgen.) Den Landräthen derjenigen Kreise, in welchen die Saatträgen in schädlicher Menge auftreten, sind auch für dies Jahr Staatsbeihilfen zur Verminderung der Krähen zur Verfügung gestellt.

(Zum Schutze der Anlagen und der Wälder.) Die Regierung an Bromberg wendet sich mit einer beherzigenswerthen Mahnung an das Publikum. Es heißt dort: Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit zieht es wieder alt und jung hinaus in die erwachende Natur. Leider begegnet man dort an Schritt und Tritt den Spuren roher Hände, die vernichten oder beschädigen, was die Natur hervorgebracht und was menschlicher Fleiß geschaffen hat. Anlagen werden beschädigt, Sträucher zerpfückt, junge Bäumchen zerbrochen oder verlegt. Auch den Vögeln des Waldes wird nachgestellt, das Wild wird gejagt und erschreckt. Wertlos fortgeworfenes Papier liegt überall umher und beleidigt das Auge. Meist ist nicht böser Wille, sondern Mangel an Verständnis für die Folgen und süße Gewohnheiten die Ursache eines derartigen Thuns. Um hier Wandel zu schaffen, wenden wir uns an alle Benutzer der Anlagen und der Wälder mit der dringenden Bitte, mitzuwirken zu ihrem Schutze und zu ihrer Erhaltung. Jede jeder auf sich selbst, und denke jeder stets daran, daß, was der einzelne thut, nicht einzeln bleibt, daß es hundertfach geschieht und dadurch ein sonst verschwindender Schaden zum allgemeinen Vergerniß wird. Wirke auch jeder nach seinen Kräften auf andere erzieherisch ein. Nur, wenn alle diesem Streben mitzuhelfen ein sind, wird der Wald und die Natur ihnen dauernd Freude und Erholung bieten!

(Eine alte Klage), die, sobald das Leben im Freien beginnt, laut zu werden pflegt, wird auch jetzt wieder erhoben — nämlich die Klage über die Verunreinigung und Verunreinigung der Spazierwege im Glacis, besonders durch Einwickelpapier, die nicht nur durch ihren Schmutz das Auge beleidigen, sondern auch gelegentlich bei einem Windstoß als „fliegende Blätter“ den Spaziergänger umwirbeln, wobei ihm der Humor auszugehen pflegt. Dieser Uebelstand ist kein lokaler, sondern in der ganzen Welt vorhanden. In Großstädten wie Dresden hat man ihm dadurch mit einigem Erfolg abgeholfen, daß man nicht nur in den Anlagen Papierkörbe, sondern festem Bau natürlich, angeordnet, sondern daneben auch durch Schule und Presse das Publikum dazu erzogen hat, diese Körbe zum Niederlegen des Einwickelpapiers auch wirklich zu benutzen. Es wäre zu wünschen, daß eine solche Belehrung und Erziehung auch hier Rathfunde, in wirksamerer Weise, als bisher geschieht. Vielleicht würde es sich auch empfehlen,

in der ersten Zeit noch einige Wächter im Nebentamt angustellen, welche darauf achten, daß die auf einigen Plätzen im Glacis bereits angebrachten Papierkörbe auch benutzt werden.

(Ein so zeitiger Frühling) wie in diesem Jahre ist seit funfundsünfzig Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Am 18. März zeigte der Monat März eine ähnliche Temperatur, die in den Tagen vom 16. bis 20. des Revolutionsmonats zwischen 16—19 Grad Reaumur schwante. Es wurden Versammlungen im Freien abgehalten und Ende März wurde die Hitze fast als unerträglich empfunden. Und wie der Frühling, so war auch der Sommer. Eine anhaltende Hitze, die von einer großen Trockenheit begleitet war, und bis spät in den September hinein anhielt, ließ den Sommer drückend erscheinen und gestaltete ihn verhängnisvoll für die Landwirthe.

(Wanernregelung für April.) Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. Weilen Regen bringt stets uns Segen. April kann rasen, hält der Mai nur Waßen. Frühe zu Anfang April bringt der Teufel ins Spiel Weistäger, die im April schwirren, müssen im Mai erfreren. April dürrt, macht die Hoffnung irre. Roffer April verspricht der Früchte viel. Der dürrt, trockne April ist nicht der Vauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. Sind die Neben um Georgi noch blind, so errent sich Mann und Kind. Bläst der April mit beiden Backen, giebt's genug an Äten und an Hacken. Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Wäme Blütenpracht. Der April ist ein Freiherr, er giebt Regen und Schnee her. Ist der April auch noch so gut, so frent er dem Schäfer doch Schnee auf den Hut. April hat seine dummen Mäden, er will, daß die Vauern nach dem Wetter gehen. Sankt George (23.) und Sankt Marcus (25.), die drohen uns viel Uegs. Solange die Früchte vor Mäden geigen, solange müssen sie nach Mäden schweigen. Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wilder sein. Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Vauer auch nicht arm. Gedeih'n die Schnecke und die Kessel, fill'n sich die Speicher und das Käffel. Ist der April sehr trocken, geht dann der Sommer nicht auf Soden. Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Leuz uns bringen. Vauern im April schon Schwaben, giebt's viel Futter, Korn und Halben. Jetzt muß der Kollender munter sprossen, sonst wird der Vauern Dien' verdrossen. Kommt Aprilkorn schon beizeten, ist das Ende wohl zu leiden. Je früher im April der Schlehorden blüht, desto früher der Schnitt zur Ernte zieht. Des Aprils Boden verdirbt des Landmanns Sachen. Besser Wassersnoth im April, als der Mäuse lustiges Spiel.

(Die Ablassung eines Hilfszuges) zu Lebnungswecken verlegte gestern Abend auf dem Hauptbahnhofe die Gemälher in nicht geringe Anfrengung. Um Punkt 8 Uhr wurde der Inhabt einer Dienstbescheide bekannt gegeben, wonach bei Schirbig ein Eisenbahnzug entleert sei und großes Unglück angerichtet habe, sodaß der Hilfszug benötigt werde. Genau nach der Bestimmung fuhr der Zug um 8<sup>15</sup> Uhr nach der angebliden Unglücksstätte ab. Es nahmen an der Lebnung außer Herrn Regierungsrath Grevenmeyer und Herrn Sanitätsrath Dr. Wilmann eine große Anzahl höherer Eisenbahnbeamter teil. In Schirbig fand unter Leitung des Herrn Sanitätsraths Dr. Wilmann eine Lebnung der Sanitätskolonne statt und wurden hierbei, vollständig der Wirklichkeit entsprechend, allerhand Verletzungen angenommen und von den Mannschaften verbunden. Die Teilnehmer lehrten erst gegen 12 Uhr von der Lebnung zurück. Viele hatten bei der Einfahrt den Zug nicht mehr erreicht und kamen wieder von Bahnhofe zurück; es wird eben nicht eine Minute gewartet. Daß diese Lebnungen einen hohen Werth haben und bei eintretenden Fällen geeignet sind, viel Unheil zu mildern, liegt auf der Hand.

Moeder, 30. März. (Die heutige Sitzung der Gemeindevertretung) war von 20 Gemeindevorstellern besetzt. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg eröffnete die Sitzung und erstattete zur Einleitung der Sitzberathung einen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Es ist dies der erste Bericht dieser Art in Moeder, nach Drucklegung desselben wird jedem Gemeindevorsteher ein Exemplar zugehen. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Im Herbst 1901 vollzog sich der Wechsel im Hofen des Gemeinde- und Amtsvorstehers. In das Verdriftsjahr fällt das Ableben des Oberpräsidenten v. Söller, der als Vater der Provinz auch in der Gemeinde Moeder in ehrendem Gedächtniß bleiben wird; eine Straße der Gemeinde trägt hinfort seinen Namen. Durch den Tod des Schöpfen Raack erlitt die Gemeinde einen fährbaren Verlust. Kurz vor der Jahresende erfolgte die Vernehmung des Herrn Landraths von Schwerin nach Berlin ins Ministerium. Die Gemeinde Moeder hat ihm ihren Aufschwung zu einem guten Theile zu verdanken und die Schwerinstraße wird seinen Namen in der Gemeinde fortleben lassen. Herr von Schwerin hat bei seinem Scheiden die Versicherung gegeben, daß er sich auch weiter für Moeder interessieren und wenn er dazu in die Lage komme, auch für die Gemeinde eintreten werde. Die Gemeinde rufe ihm ein Lebewohl und Glück auf! An dem Ableben des Herrn Kreisbauweikers Rathmann hat unsere Gemeinde lebhaften Anteil genommen; Herr Rathmann errente sich im ganzen Kreise großen Vertrauens und allgemeiner Beliebtheit und hat unserer Gemeinde durch die Kontrolle des Banes des Wasser- und Gaswerkes besondere Dienste geleistet. Der Grund und Boden der Gemeinde hat sich vergrößert durch den Kauf der 16 Morgen Land zum Wasser- und Gaswerk von Herrn Göß und des großen Geländes in Katharinenflur. Der Ueberstich der Geburten über die Sterbefälle betrug im Verdriftsjahre 349. Die Tuberkulose fordert in der Bevölkerung fortlaufend viele Opfer. Die herrschende Arbeitsnoth hat die Steuereinnahme der Gemeinde ungünstig beeinflusst. Bei den Industrieeinrichtungen in unserem Orte haben indeß größere Arbeiterentlohnungen im Verdriftsjahre nicht stattgefunden. Sollte die wirtschaftliche Depression weiter anhalten, so wird sich die Entlassung von Arbeitern indeß wohl kaum vermeiden lassen. Es ist zu wünschen, daß sich jetzt durch den Kirchbau in Moeder und den Theaterbau und Hofenbau zc. in Thorn die Arbeitsgelegenheit vermehre. Der Referent betonte in dem Bericht die Wichtigkeit einer rationellen

Ziegenzucht für die Bevölkerung unseres Ortes; man dürfe nicht das gewöhnliche minderwertige Material zur Zucht nehmen, wenn man Ziegen mit guter Milchergiebigkeit haben wolle. Um sich vor Verlusten zu sichern, müsse man die Schweine verschoren oder sie gegen Rothlauf impfen lassen. Das werde noch immer viel von den kleinen Leuten verkannt, die dadurch oft empfindliche Verluste erleiden. In den postalischen Verhältnissen der Moeder ist noch keine Verbesserung eingetreten, da das Postamt noch immer 3. Klasse ist. Der Postverkehr weist eine bedeutende Steigerung auf. Die Zahl der Briefkästen ist von 6 auf 11 gestiegen und es findet jetzt wenigstens eine öftere Leerung derselben statt. Der langjährige Postvorsteher Herr Schulz ist in den Ruhestand getreten und an seine Stelle ist Herr Krüger-Kneufelwasser getreten. Von hervorragenden Beschläffen der Gemeindevertretung ist aus dem Verdriftsjahre zu erwähnen: Ortsratul über die Biersteuer, über die Umfassung und über das Feuerlöschwesen, Befestigung der Gemeindevornmündschaft, Kündigung des Vertrags mit Thorn über Mitbenutzung des Thorners Schlachthaus, Band des Wasser- und Gaswerkes, Straßenbauten und Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mk. Die Gemeindevertretung hielt 18 Sitzungen ab, in denen 157 Sachen erledigt wurden, also durchschnittlich 9 in jeder Sitzung. Ueber die Gemeindevornmündschaft, bei der es sich um uneheliche Kinder handelt, sind die Erfolge recht erfreulich. In 31 Proz. der Fälle konnte der Erzeuger von vornherein zur Anerkennung seiner Verpflichungen veranlaßt werden und in 14,6 Proz. der Fälle übernahm er sie durch Gehalt der Mutter. Es erweist sich, daß von amtlicher Seite weit besser eingewirkt werden kann, als wenn die Vornmündschaft ehenamtlich angeeilt wird. Neben der sozialen und moralischen Seite der Sache kommt indeß in Betracht, daß die Gemeinde auch in der Armenlast entlastet wird. Zwar die Zahl der unehelichen Geburten wird sich wohl nicht vermeiden lassen. Der Vorliegende schließt: Es sei im Verdriftsjahre vieles gethan, aber vieles liege auch noch im argen und so müsse im neuen Verdriftsjahre kräftig weitergearbeitet werden. Die Verammlung ging ummehre zur Verabredung des Haushaltsplans der Gemeindeverwaltung für 1903 über. In Einnahme ist an Bestand aus dem Vorjahre 4000 Mk. gegen 4019 Mk. im Vorjahre eingekauft. Titel I, aus Kapitalvermögen, beträgt 1266,45 Mk. gegen 1134,45 Mk. im Vorjahre. Titel II, Gemeindefteuern, setzt sich wie folgt zusammen: Hundesteuer 450 Mk. gegen 300 Mk. im Vorjahre, Luftbartheitssteuer 1300 Mk. (1300), Umfassungsteuer 4500 Mk. (4500), Biersteuer 2400 Mk. (3600), also 1200 Mk. weniger, Verwaltungsverdrift 1000 Mk. (50), direkte Gemeindefteuern 30500 Mk. (68 120 Mk.), also 12 380 Mk. mehr, in Summa 90 150 Mk. (77 870). Hiernach werden erhoben an Zuschlägen zur Einkommensteuer 290 Proz. an Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer 290 Proz., an Zuschlägen zur Gewerbesteuer 200 Proz., an Zuschlägen zur Betriebssteuer 100 Proz. Es sind dies dieselben Steuerätze wie im Vorjahre, die Gewerbesteuer ist sogar um 50 Proz. niedriger. Titel IV, Schulverwaltung, 47 000 (45 000 Mk.). Titel V, Armenverwaltung, 300 Mk. (300). Titel VI, Krankenhausverwaltung, 1500 Mk. (1500). Titel VII, Kirchhofverwaltung, 200 Mk. (200). Titel VIII, Schlachthausverwaltung, 1900 Mk. (1900). Titel IX, Straßenverwaltung, 2000 Mk. erhaltene Anliegerkosten von den neu zu erbauenden Straßen und 1732,50 Mk. Zuschuß von der Kreisverwaltung (im Vorjahre nichts). Titel X, Deponieverwaltung, 1000 Mk. (1000). Titel XI, Insgemein und zur Abrundung 451,05 Mk. In Ausgabe beträgt Titel I, Gemeindeverwaltung, 19 890 Mk. (17 840 Mk.). Die Erhöhung des Gehalts für den Reudanten von 1500 auf 1800 Mk. beantragt der Gemeindevorstand abzuhehen. Ob Laengner tritt dafür ein, daß die Erhöhung bleibt. Der Herr Landrathsamtsverwalter habe ihm die bessere Bemessung der Gehälter bei den Rathenbeamten für erforderlich bezeichnet, wenn die Rathenverwaltung in Moeder ganz zur Regelung kommen solle. Die Verammlung genehmigt die Erhöhung. Der Vollziehungsbeamte hatte aus dem Mahngeld eine so bedeutende Einnahme, daß er in seinem Einkommen beinahe die Höchstgehälter der Gemeindeverwaltung erreichte; derselbe wird jetzt auf festes Gehalt gestellt, das 900 Mk. beträgt. Ob. Wartmann meint, man dürfe bei dem Mahngeldfahren auch nicht zu rigorös sein; so ziele die Steuererhöhung jetzt Grund- und Gebäudesteuer ein, die sie selbst verzeihen und drohe gleich mit Pfändung. Ob. Göß bemerkt auch, man sollte nicht hintereinander mit einer ganzen Reihe von Mahngeldern über Einzelbeträge kommen, sondern können diese doch zusammen einfordern. Der Vorliegende sagt Verdriftigung zu. Ob. Frieze möchte das Gehalt für die drei Amtsergenten, welches sich von 780 auf 880 Mk. einstellt, 60 Mk. Kleidergeld erhöht, auf 900 Mk. erhöht sehen, damit die Amtsergenten nicht hinter den Mindestgehältern der Gemeindeverwaltung zurückbleiben. Die Verammlung beschließt diese Auegung gemäß unter Steigerung des Kleidergeldes auf 80 Mk. Post 2 des Titels I, fährliche Ausgaben, schließt mit 2910 Mk. (1480). Post 3, Feuerlöschverwaltung, 550 Mk. (240). Zusammen Titel I, 23 350 Mk. (19 560). Titel II, Amts- und Staudesamtsverwaltung, beträgt 5500 Mk. (4800). Titel III, Unterhaltung, Ausbau, Verleuchtung der Straßen und Brücken, 9000 Mk. (1350). Auf eine Anfrage theilte der Vorliegende mit, daß die jährlichen Kosten der Straßenbeleuchtung jetzt 4000 Mk. betragen, während bei der unzureichenden alten Straßenbeleuchtung durch Petroleumlaternen jährlich 18 000 Mark veranzagt wurden. Ob. Walter gab dem Wunsch Ausdruck, daß im Interesse des besseren Verkehrs von der Stadt nach der Moeder die Wilhelmstraße auf der ungebauten Strecke beim Leibschiller Thor bald Verleuchtung erhalte, da gerade dort, wo die fährliche Nähe der Wohnhäuser für die allein gehenden weiblichen Personen fehlt, Straßenbeleuchtung nötig sei. Der Vorliegende erwidert, daß es bereits beschloffen sei, diesen Theil der Wilhelmstraße zu beleuchten, was jetzt auch zur Ausführung kommen würde. Bei Titel 4, Schulverwaltung, 65 000 Mark (62 750 Mark) erwähnt der Vorliegende, daß der Ausdruck der Gemeinde, jetzt im Streitverfahren zum Austrag kommt. Der Schulvorstand trete bei uns nicht als bloße technische Deputation, sondern als selbständige Behörde auf, das verträge sich nicht mit der Selbstständigkeit der Gemeinde. Man solle in Schul-

angelegenheiten wohl zu zahlen, aber nicht mitzurehen haben. Bei der Regierung sei der Schulvorstand zu seiner Ausnahmestellung dadurch gekommen, daß er geltend gemacht, Moeder bilde durch die Zugehörigkeit von Rubinowo einen Schulverband. Titel 5, Zinsen und Amortisation für aufgenommene Kapitalien, 841,50 Mark (811,65). Titel 6, Armenverwaltung, 11 300 Mark (11 500); das Minus ergibt sich aus den Positionen: der Apotheke für Medikamente 300 Mark, gegen 400 Mark im Vorjahre, für Prozederkosten in Angelegenheiten der Armenverwaltung 80 Mark gegen 180 Mark im Vorjahre. Der Vorliegende theilte mit, daß die Gemeinde Moeder ummehre gegen Thorn aufgrund des Kommunalabgabengesetzes wegen Erhaltung eines Theiles der Armenlasten im Prozedurwege Anspruch erheben werde, nachdem schon ein solcher Prozedur der Stadt Bixdorf gegen Berlin zugunsten Bixdorfs entschieden worden ist. Titel 7, Krankenhausverwaltung, 5600 Mark (5600 Mark). Titel 8, Kirchhofverwaltung, 100 Mark (101,80 Mark). Titel 9, Kreis- und Provinzialabgaben, 29 500 Mark (27 000 Mk.). Titel 10, Insgemein, 308,50 Mark (316,55 Mark). — Für die Deponieverwaltung ist ein Reberetat aufgestellt, der in Einnahme und Ausgabe mit 1000 Mark abschließt gegen 773 Mark im Vorjahre. Titel 1 der Einnahme enthält die Einnahme aus Garten- und Landpachten. In Ausgabe sind für Anforstungen auf dem erworbenen Katharinenflur Gelände 400 Mark eingestellt. — Der mit 151 500 Mark abschließende Etat wird nach dem Entwurf genehmigt, mit der durch die Erhöhung bei Titel 1 der Ausgabe (40 Mark) bedingten Abänderung. — Wie der Hauptetat liegen auch die Haushaltspläne für das Gas- und Wasserwerk für 1903 vervielfältigt vor. Ueber den Etat des Gaswerkes berichtet der Dezent der Gasanstalt V. Langner: Es sei ja nicht leicht gewesen, den Etat zum Erkenntnis aufzustellen, aber obwohl man für die Berechnungen wenig Unterlagen gehabt, hoffe man doch ungefähr das richtige getroffen zu haben. Einnahme Titel 1, verkaufte Erzeugnisse und Gasmetermiete, beträgt 17 132,50 Mark. Es wird angenommen, daß der Gasverbrauch in diesem Jahre betragen wird 73 000 Kubitn. zu 20 Pfg. = 14 600 Mark. Titel 2, Unterhaltung und Unterhaltung der Privatgasleitungen, 2000 Mark. Titel 3, außerordentliche Einnahme, 67,50 Mark. Ausgabe Titel 1, Gehälter und Löhne, 1800 Mk. Titel 2, Materialien zur Produktion des Gases, 6570 Mark. Es ist für 6570 Reuter Kosten ein Preis von 1 Mark angenommen. Titel 3, Unterhaltung des Gaswerkes und der Rohrleitungen, 1000 Mark. Titel 4, Zinsen, Abgaben und Feuerbestattung, 7870 Mark. Titel 5, Einrichtung von Privatleitungen, 1200 Mark. Titel 6, Insgemein, 760 Mark. In Einnahme und Ausgabe schließt der Etat mit 19 200 Mark. Beim Gaswerk ist ein Setzer und ein Arbeiter angestellt. Der Gasmeister ist beim Wasserwerk Wassermeister. Ob. Frieze fragt, wie es mit dem Anschluß des Bahnhofes Moeder an das Gaswerk stehe. Der Herr Vorsteher habe doch bestimmt erklärt, daß der Bahnhof sich anschließen werde. Der Vorliegende erwidert, die Eisenbahnverwaltung habe eine dahingehende Erklärung auch abgegeben, die jetzt aber wegen der bevorstehenden Erweiterung des Bahnhofes zurückgezogen sei. Man wolle die Installationen zu den 60 Laternen, die man angemeldet, nicht für zwei Jahre vornehmen. Es werde sich dagegen kaum noch etwas machen lassen, obwohl er sich noch nach der Richtung bemühen wolle. Auf weitere Auegung erklärt der Vorliegende, selbstverständlich werde man die Bemühungen nicht fehlen lassen, daß der neue Bahnhof Moeder Anschluß an unser Gaswerk nehme. Der Etat wird nach dem Entwurf genehmigt. — Ueber den Haushaltsplan des Wasserwerkes berichtet der Dezent Schiffe Kaabke. In Einnahme beträgt Titel 1, Gehälter und Löhne, 3300 Mark. Außer dem Wassermeister sind ein Wasserwerk angestellt ein Buchhalter (Gehalt 1200 Mark) und ein Setzer (wie bei dem Setzer des Gaswerkes 900 Mark) sowie ein Kontrollbeamter (300 Mark). Ob. Walter glaubt, daß das Gehalt von 1200 Mark mit freier Wohnung für den Gas- und Wassermeister zu niedrig sei, er möchte bezweifeln, ob man dafür eine geeignete Kraft für diesen Posten bekomme. Referent Schiffe Kaabke hält das Einkommen für ansehnlich. Ob. Wartmann: In der Wasserdeputation habe man dieselben Erwägungen wie Herr Walter gehabt, da man aber sachverständigerweise die geeignete Kraft für's Gehalt zu finden glaubte, könne man ja zuhülfen sehen, ob sich dies machen werde. Titel 2, Betriebskosten, beträgt 5400 Mark. Der Gasverbrauch für Motore des Wasserwerkes ist auf 4000 Mark angenommen. Titel 3, Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, 14 080 Mark. Die Abschlußsummen des Etats stellen sich auf 22 720 Mk. Ob. Frieze fragt, ob der Anschluß an die Wasserleitung auch von den Hausbesitzern auszuführen werden müsse, wenn diese das eigene gute Wasser weiter benutzen, aber den Mindestsatz des Wassergeldes zahlen wollen. Die Kosten der Installation würden für viele Hausbesitzer nämlich zu groß sein. Der Vorliegende erwidert, der Anschluß sei für alle Hausbesitzer durch Ortsratul obligatorisch. Ob. Frieze: Ja, er wisse nicht, wie die Hausbesitzer die Kosten aufbringen sollen. Da müsse er immer wieder sagen, daß die Wasserleitung für uns ein Unglück sei. Wir haben auf der Moeder ganz gutes Wasser, wie ja auch daraus hervorgeht, daß im vorigen Jahre Typhus hier nicht geherrscht habe. Die Gesundheitsverhältnisse seien auf der Moeder so gut, daß der Arzt nicht einmal einen zu thun habe. Die Schuld an der ganzen Sache habe die behördliche Kommission, welche feuerzeit von unseren Brunnen 75 Prozent schlecht gefunden haben, auch Herr von Garzynski sei mit dabei gewesen. Ob. von Garzynski: Er sei Mitglied der Kommission nicht gewesen, er habe nur das Trinkwasser aus den Brunnen der Moeder nach den entnommenen Proben geprüft. Es werde aber Leute auf der Moeder geben, die auch anders wie Herr Frieze denken. Auf seinem Redners, Grundstück sei das Trinkwasser nicht gerade schlecht, aber doch wollten seine Mieter jedes Wassergeld zahlen, wenn sie nur das gute Wasser aus der Wasserleitung bekommen. Ob. Walter: Er, Redner, wäre froh, wenn er das Wasser der Leitung nach seinem Ausbau bekommen könnte, und würde gern das Wassergeld bezahlen, aber er werde es wohl nicht bekommen. Schiffe W. Rosins: Wenn Herr Walter nicht einmal etwas von der Wasserleitung habe, dann hätte er doch nicht so leichtfertig sein dürfen, für die Wasserleitung zu stimmen. Ob.

Walter: Sein persönlicher Vorteil sei ihm für seine Stellungnahme zur Wasserleitung allerdings nicht maßgebend gewesen, er habe sich von dem Allgemeininteresse leiten lassen. Wenn ihm deswegen jemand den Vorwurf der Reichthümlichkeit mache, so müsse er das für leichtfertig bezeichnen. Freilich wisse man ja, daß man sich früher hier von dem persönlichen Vorteil habe leiten lassen, die Zeiten seien aber vorüber. Ob. Wartmann: Ueber das Bedürfnis für die Wasserleitung sei er anderer Ansicht, als sie hier ausgesprochen. In dieser Frage müsse man als Laie doch etwas auf das Urtheil der Sachverständigen geben. Es brauche da nicht jedes Jahr eine Typhus-epidemie herrschen. Vor allem sei aber auch für die kommunale Gebung der Mocher die Wasserleitung nöthig. Von der guten Wasserversorgung sei doch zu einem guten Theile abhängig, daß wir große Establishments und Kasernen etc. hierher bekommen. Wie wichtig dafür die Wasserleitung sei, zeige der Zuschuß des Kriegszinns von 6000 Mark, der die Einnahme des Titels zugewinnen bilde. Wichtig sei, daß die Hausbesitzer durch die Wasserleitung schwer belastet würden. Furchtbarer als über die Wasserleitung, die nun gebaut zu werden, würde es da sein, in Erwägung zu ziehen, wie man es ermöglichen, daß den Hausbesitzern die Lasten durch Ratenzahlung u. s. w. erleichtert werden. Der Herr Vorsteher habe ja auch die Unterstüßung der Hausbesitzer aus einem kommunalen Fonds von vornherein schon ins Auge gefaßt und es würde sich lohnen, diese Sache weiter zu behandeln und darin mit Vorschlägen zu kommen. Ob. Guderian: Was die Thätigkeit des Arztes auf der Mocher anlangt, so habe er im Gegentheil zu Herrn Frieße gehört, daß Herr Dr. Goldmann nach Thorn bezogen, weil er die große aufreibende Praxis nicht mehr bewältigen konnte. Der Vorsteher schließt die Debatte. Schöffe Brosius wünscht noch das Wort, um Herrn Walter zu erwidern, der beleidigend gewesen sei. Der Vorsteher: Da die Debatte geschlossen, könne er das Wort nicht mehr ertheilen. Weidmann habe sich Herr Walter nicht gekümmert, sonst würde er das zurückgewiesen haben. Schöffe Brosius: Er wolle Herrn Walter nur auffordern, einen Fall zu nennen, wo sich jemand hier von seinem persönlichen Vorteil habe leiten lassen. Nachdem

die Debatte geschlossen, wird der Etat nach dem Entwurf genehmigt. — Die Vorlage über das abgeänderte Ortsstatut, betreffend die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten, wird vom Vorsitzenden zurückgezogen, da noch weitere Ermittlungen in dieser Sache vorzunehmen sind. — Ueber die Vermehrung der Lehrkräfte an den hiesigen Schulen wünscht die k. Regierung eine anderweitige Beschlußfassung. Die Gemeindevertretung hatte in der letzten Sitzung beschlossen, die Kosten für die Vermehrung der Lehrkräfte (6000 Mk.) zu übernehmen. Die Regierung wünscht nun Formulierung des Beschlusses dahin, daß die Nothwendigkeit der Vermehrung anerkannt und die bedingungslose Uebernahme der Kosten erklärt wird. Der Gemeindevorstand kann eine Abänderung des Beschlusses nicht empfehlen, bei dem früheren Beschlusse zu bleiben. — In der Angelegenheit der Gemeinde Mocher wünscht der Kreisaußschuß, daß nicht ein, sondern zwei Schuldurkunden aufgestellt werden und daß die Schuld über die Straßenbauten schneller amortisiert wird. Die Gemeindevertretung beschließt demgemäß. — Für die Dekonomieverwaltung soll jetzt ebenfalls eine Deputation mit einem Deputierten eingerichtet werden. Nach dem Vorschlage des Gemeindevorstandes werden zum Deputierten Gemeindevorstand Walter und zu Mitgliedern der Deputation die Gemeindevorordneten Ob. Hentchel und Guderian gewählt. — In die Kirchhofskommission wählt die Versammlung an Stelle des Besitzers Nowacki den Gemeindevorordneten Maciejewski. — Einem Vertrage mit der Eisenbahnverwaltung über die Durchführung der Gas- und Wasserleitung durch fiskalische Gebäude stimmt die Versammlung zu. — Zum Schluß macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Gemeindevorstand der Kirchhofsgemeinde St. Georgen in der Angelegenheit des Baues der St. Georgenkirche das Anerbieten gemacht habe, zum Bau der Kirche in Mocher einen Zuschuß zu leisten; es wurde angefragt, in welcher Höhe ein solcher Zuschuß nöthig sein würde. Darauf habe Herr Pfarrer Heier von der St. Georgenkirche geantwortet, daß ein Zuschuß von der Gemeinde Mocher zurzeit nicht in Frage komme. Ob. Walter bemerkt, nach den Mittheilungen, die der Vertreter der k. Regierung

in der Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung gemacht, würde ein Zuschuß der Gemeinde Mocher von der Staatskasse abgezogen werden. Der Vorsitzende: Unter solchen Umständen würde ein Zuschuß allerdings keinen Zweck haben. Ob. G. S. betont das Interesse, das man in Mocher an der Herlegung der Kirche habe, die hier durchaus nöthig sei. (Ob. Frieße: Was hat die Kirche mit dem Schacher zu thun?) Ob. G. S.: Er verbitte sich solche Bemerkungen sehr entschieden. Der Vorsitzende veranlaßt den Ob. Frieße, die Aeußerung zurückzunehmen, und bedauert, daß solche Bemerkungen vorkämen. Man könne es doch nur anerkennen, daß das Interesse für die Herlegung der Kirche in unserer Bürgerchaft bei allen Konfessionen vorhanden sei. — In gleicher Sitzung nimmt die Versammlung Kenntnis von dem Protokoll einer Revision der Gemeindefasse, die auf die gegen den Gemeindevorsteher gerichtete Beschwerde eines entlassenen Kassenbeamten stattgefunden hat. Es kam dabei zu einer langen Debatte. — Auf der dringlichen Antrag des Ob. Walter wurde beschlossen, in der Kirchhau- sache seitens der Gemeinde eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser zu entsenden, die aus dem Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg und den Schöffen Herren W. Brosius und Müller besteht. Um 7 Uhr schloß die Sitzung.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz. Wartmann in Thorn.

### Amliche Notierungen der Danziger Produkte

Wiese vom Montag den 30. März 1903.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochwertig und weiß 756 Gr. 156 Mk. bez.  
inländ. bunt 713-761 Gr. 140-153 Mk. bez.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 691-738 Gr. 117-123 Mk. bez.  
transito grobkörnig 717-738 Gr. 87-88 Mk. bez.

Werke der Tonne von 1000 Kilogr. transito große 606-650 Gr. 90-100 Mk. bez.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 136 Mk. bez.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito 103 Mk. bez.  
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 97-119 Mk. bez.  
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,80-7,90 Mk. bez.  
Roggen- 8,10-8,20 Mk. bez.

Hamburg, 28. März. Rüböl ruhig, loco 43 1/2. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loco 6,95. Wetter: Veränderlich.

### Wie die Aussaat so die Ernte!

Der Landwirth muß vor allen Dingen darauf sehen, daß er für den Anbau seiner Felder nur die best- und ertragreichsten Sorten seiner verschiedenen Produkte wählt. Man spricht wohl sehr oft z. B. von Säfer oder Kartoffeln bringt der Morgen oder Acker so und so viel Ertrag, man denkt dabei aber viel zu wenig daran, was eine Sorte mehr oder weniger bringt wie die andere.

Von welchem großem Werth der Wechsel der Saat ist, wenn man dieselbe von einem Boden in den andern bringt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Dann giebt es Säcker, welche ihre ganze Zeit an die Beobachtung und Bereidung der Sorten wenden und sehr danach streben, immer wieder besseres in den Handel bringen zu können. Wir denken dabei in erster Linie an Kartoffeln, das Hauptprodukt der meisten Dekonomen. Gerade in diesem Artikel wurde in den letzten Jahren ganz hervorragendes geleistet. In Frühkartoffeln ist die Sorte „Weißer Edelstein“ betreffs ihrer außerordentlichen Frühzeitigkeit, großem Ertrag und Widerstandsfähigkeit gegen Mäuse etc. ganz besonders hervorzuheben. Für den Anbau von Mastkartoffeln dürfte wohl „Stolz des Marktes“, ähnlich der magnum bonum, aber noch besser im Geschmack, etwas früher und noch viel ertragreicher, sehr zu empfehlen sein. Beide Sorten sind von der bekannten Firma Gebrüder Ziegler aus Erfurt zu beziehen.

### Bismarckfeier.

Zur Gedächtnisfeier des Geburtstages unseres verehrten Reichskanzlers wird am Mittwoch den 1. April d. J., abends 7 1/2 Uhr, der Platz vor der Bismarcksäule in der Brombergervorstadt erhellend und in dem Beden der Säule ein Feuer entzündet werden. Die vereinigten Lammengänger einer Thorns und die Kapelle des 1. Infanterie-Regiments von Schmidt werden dabei liebenswürdiger Weise folgende Gesänge bezw. Musikstücke zur Ausführung bringen:  
1. Festfanfare von F. Fischer (Kapelle des Infanterie-Regiments.)  
2. Das deutsche Lied.  
3. Das deutsche Herz.  
(Vereinigter Männergesangsverein.)  
4. Reitermarsch, „Großer Kurfürst“ von Simon, und  
5. Harmonischer Hapsenstreich mit Weib.  
(Kapelle des Infanterie-Regiments.)  
Thorn den 30. März, 1903.  
Hausleutner, Dr. Kersten.  
Dr. Meister.  
von Rosenberg-Gruszczyński.

### Bekanntmachung.

betreffend die Reichstagswahl.  
Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.  
Thorn den 26. März 1903.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindefeuerliste der Gemeinde Rudak liegt vom 1. bis zum 15. April d. J. im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers zur Einsicht der Wahlberechtigten offen aus, Reklamationen gegen die Veranlagung können binnen vier Wochen bei dem königlichen Landratsamt angebracht werden.  
Gleichzeitig liegt auch die Gewerbesteuerrolle vom 1. bis zum 9. April cr. zur Einsicht der Wahlberechtigten offen aus.  
Rudak den 28. März 1903.  
Der Gemeindevorsteher.  
Weinberg.

### Abierunterricht

ertheilt billig Clara Schultz, Weberstraße 20, III.

### Gut erhaltenes

### Fahrrad

billig zu verkaufen Baderstr. 9, 3.

### Gebrauchte Möbel

werden zu kaufen gesucht Baderstraße 16.

## Geschäfts-Verlegung!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

## Hut- und Mützen-Geschäft

nach

### Breitestraße Nr. 46

(gegenüber meinem jetzigen Laden) neben Herrn Anders & Co. verlegt habe. Ich bitte, mir das seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäftslokal gütigst übertragen zu wollen.

Sind außer den von mir bisher geführten Artikeln bessere Filz- und Seidenhüte, sowie

Chapeaux-claques.

Benno Rosenthal.

## C. Kling Breitestraße 7 Eckhaus.

Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.

Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.

Militär-Effekten, größtes Lager.

## Frühkartoffeln weiße Edelstein!

Das beste Geschäft für jeden Gärtner und Landwirth liegt im Anbau dieser Neuzüchtung. Edelstein ist unerschütterlich die widerstandsfähigste gegen Mäuse etc. und dadurch im Wuchs nicht gehindert, die frühesten aller existirenden Frühkartoffeln, der bekannten Kaisertrone und anderen guten Sorten noch bei weitem vorzuziehen.

Die Knollen von sehr gefälliger länglicher Form, flachliegenden Augen und gelbschweißem Fleis, liegen sehr nahe beisammen dicht beim Stod, und sind schon Mitte Juni, wenn gute Kartoffeln auf deutschen Märkten noch sehr theuer sind, mehlig und sehr schmackhaft.

Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln fast ungläublicher, von 6 Pfd. Ansatz wurden 2 Htr. geerntet.

Herr Max Schulze aus Hasserode a. Harz schreibt uns folgendes: „Hasserode, 5. August 1902. Sie hatten die Liebenswürdigkeit, meinem Vater etwas Saat von Ihrer Edelstein zu senden, wovon ich vor acht Tagen ein Probequantum des reichen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin, Ihnen den Dank und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber auch Ihnen zu sagen, daß sowohl meiner Frau als mir eine großartige Kartoffel noch nicht vorgekommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuß.“ Wir offeriren: 1 Htr. 15.-, 1/2 Htr. 8.-, 1/4 Htr. 5.-, ein 10 Pfd.-Paket 3.-.

Verfandt nur bei freistehendem Wetter.

## Gebrüder Ziegler, Erfurt,

Dieseranten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Kaupkatalog auf Verlangen gratis und franko.

## Dominium Rosenberg

wird vom 1. April cr. ab

## Milch in den Straßen der Stadt Thorn

### verkauft.

Die Milch wird in plombierten Kannen transportirt, welche eine Verdünnung durch den Milchfaher unmöglich machen.

Ein gut erhaltenes, eleganter

## Kranken-Fahrrad

billig zu verkaufen Gartenstr. 20.

## fenster und Thüren

Baderstraße 6, part., billig zu verkaufen.

## Umzüge

werden angeführt mit und ohne Möbelwagen

H. Diebig, Tuchmacherstraße 16.

## Baustellen

Mellienstraße 73 sofort günstig zu verkaufen. Näheres bei

Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

## Geßel-Brutapparat,

neuestes System, fast neu, tadellost funktionirend, ist billig zu verkaufen. Angeb. unter F. 4 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

## Grillfähiges Fahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen. Näheres durch Herrn

Johannes Bogdon, Gerechestr.

## Zihslerarbeit.

24 Doppelfenster, 1,80x1,00

lichtes Maas, 30 6 und 4 Füllungsstücken, 2,12 x 1,04 m, billig veräußert Mellienstraße 79.

## 300 Stück neue Karrenräder

hat billig abzugeben

R. Paff, Stellmachermeister, Hofstraße.

## Grüne Blüthgarntur,

Nähmaschine und Kinderwagen, fast neu, zu verkaufen

Zimmerstraße 1, I.

## Eine gut erhaltene, 3 m lange

## Marquise

zu laufen gesucht. Angebote unter „Marquise“ a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Radentisch mit Bunt z. verkaufen. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

## Sopha, 2 Sessel

Baderstr. 5, I.

Kaufe jeden Posten leere

## Petroleum, Del,

## Syrup, Schmalz und

## Herings-Fässer

und zahle höchsten Tagespreis.

Max Arnheim, Fashandlung en gros, Danzig. Fernsprecher 1239.

## Ein geräumiger Laden

mit angrenzender Wohnung, Remise, hellen und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapetiererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten

Culmerstraße 20, I.

## Einen kleinen Laden,

and zum Komptoir geeignet, per 1. April vermietet

A. Stephan.

## 2 Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei A. Toufol, Gerechestr. 25.

## 1 Zimmer,

möblirt auch unmöblirt sofort zu vermieten. Zu erf. Sohe- u. Tuchmacherstraße-Ge, pt.

## Größeres, mit möbl. Vorder-

zimmer billig zu verm.

Mühlstr. Markt 28, 3.

## Fröbl. möbl. Vorderzim. bill. zu

vermieten Altstadt, Markt 12.

Zu erfragen im Hinterhaus, 2 E.

## Möbl. Zimmer,

1 Zr., sep. Eingang, billig zu haben

Gerechestr. 18/20.

## Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel.

von sof. zu verm. Breitestr. 8.

## M. möbl. Zimmer zu vermieten

Sitobandstr. Nr. 16, pt., r.

## Möbl. Zim. m. u. ohne Pension sof.

bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

## Gr., gt. möbl. Vorderzimmer mit

Schlafab. z. v. Gerechestr. 6, I, r.

## Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Baderstr. 9.

## Vermiethe sofort:

Herrschastliche 5 zimmerige

Wohnung, 1. Et., Albrechtstraße

Nr. 4 mit Bad und allem Zubehör. Näheres

Albrechtstraße Nr. 6.

## Hochherrschaftl.

## Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm.

Näheres beim Portier des Hauses

Wilhelmstraße 7.

Umständlicher ist meine Wohnung,

8 Zimmer mit Zubehör n. geschützter

Veranda, auch als Sommerwohnung

geeignet, vom 1. April 1903 ab zu

verm. Sup. Rehm, Brombergerstr. 96.

## Bäderstraße Nr. 39

sind die

## Barriere-Kämligkeiten

von sofort zu vermieten.

Walter Lambeck.

## Coppernifusstraße 8,

1 Laden nebst Wohnung v. sof., 2

Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.

Raphael Wolf, Seglerstr. 25.

## Herrschastliche Wohnung.

Die von Herrn Dr. Wolpe seit

sechs Jahren bewohnte herrschastliche

Wohnung der 1. Etage, bestehend aus

7 großen Zimmern, Balkon, Bader-

stube, Mädchenstube, großem Keller-

raum und Trockenboden, ist vom

1. Oktober 1903 anderweitig zu

vermieten. Näheres im Komptoir.

C. G. Dorau,

neben dem Kaiserl. Postamt.

## Mellienstr. 88

ist die 3. Etg., eine Wohnung von

4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom

1. 7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu

erfragen bei Herrn Ring oder

S. Salomon, Gerechestr. 30.

## Bismarckstr. 3, I,

herrschastliche Wohnung, best. aus 7

Zimm. und Zubehör v. 1. April cr.,

entl. auch früher verziehungshalber

zu vermieten.

## Renovirte Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, mit reichlichem

Zubehör, Pferdehstall u. Burschenstube

sosort oder 1. April zu vermieten

Thorn 3, Mellienstr. 117.

## 2 Mittelwohnungen

zu vermieten.

Coppernifusstraße 24.

## Mein Grundstüd,

gut verjüngt, unter guten

Bedingungen zu verkaufen. Zu er-

fragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

## Ein Wohnhaus

mit Obst- und Gemüsegarten hat zu verpachten

oder zu verkaufen

R. Heuer, Rudak.

## Braune Stute,

1,63 m groß, 7 1/2 Jahre,

geritten und gefahren,

auch als Dämepferd

gegangen, mit tabellosen Beinen, billig

zu verkaufen Fischerstr. 57, III.

## Pensionäre

finden gute Aufnahme Baderstr. 14, I.

Dieselbst ist auch ein möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, zu vermieten.

Für das Freiwilligen-

Führer-, Prämieren-

und Abiturienten-Examen rasch,

sicher, billigt.

Dresden N. 8. Moosta, Direktor.

## Schloßstraße 14, 3 Zr.,

eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,

Gerberstraße 27, 2 Zr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,

zu vermieten. L. Labos.

## 1 kleine freundliche Wohnung

nebst Obstgarten per 15. April cr.

zu vermieten.

B. Müller, Mocher, Lindenstr. 5.

3 Zimmer und Zubehör, vollständig

renovirt, passend für einzelne Damen,

sof. zu verm. Neuf. Markt 1.

## Berickungshalber

Wohnung, Brombergerstr. 76, I,

8 Räume, sofort zu vermieten.

Regierungsassessor Burchard.

## Die 1. Etage

ist verziehungshalber sofort zu verm

Schillerstraße 18.

## Gerechestr. 16, 2. Etage, 4

Zimmer nebst Zubehör verziehungshalber

# Herrmann Seelig

Breitestrasse 37.

MODE-BAZAR.

Fernsprecher 65.

Erstes Spezialhaus am Platze

für

## Modewaaren u. Damen-Konfektion

empfiehl als ganz besonders vortheilhaft:



**Façon Monna Wanna.**

Neuestes Faltenbolero-Kostume,  
von Mk. 12 bis Mk. 75.



**Façon Giron.**

Eleganter Sacco, in schwarz, mode und  
von engl. Stoffen gefertigt,  
von Mk. 10 bis Mk. 60.



**Façon Roland.**

Sehr chicer Sacco, in schwarz und von  
engl. Fantasie-Stoffen gefertigt,  
von Mk. 7,50 bis Mk. 30.



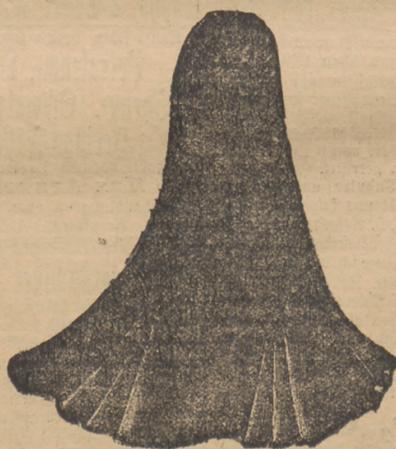
**Façon Sorma.**

Eleganter Regen-, Staub- und Reise-  
Paletot,  
von Mk. 12 bis Mk. 40.



**Façon Elly.**

Allerliebster Backfisch-Paletot  
in allen Grössen,  
von Mk. 6 bis Mk. 15.



**Façon Trianon.**

Eleganter schwarzer Costum-Rock  
in Tuch, Satin, à la reine u. Cheviot,  
von Mk. 10 bis Mk. 40.



**Façon Lotte.**

Beliebtes Backfisch-Cape in marineblau  
mit rothem Capouchon u. anderen Farben,  
in allen Grössen vorrätzig,  
von Mk. 5 bis Mk. 12.

Mittwoch den 1. April 1903.

## Bismarck's Lieblingsblume.

Zum 1. April.

Von Dr. Karl Senden.

So oft der 1. April dem deutschen Volke naht, so oft kehren stolz und wehmüthsvoll seine Gedanken zurück in jene Tage, da der eiserne Kanzler noch kraftvoll seine Geschicke lenkte. Aber die neuere Forschung hat noch andere Seiten an dem gewaltigen Riesen aufgedeckt, die uns früher nur vereinzelt und lückenhaft an ihm entgegen traten. Wir meinen vor allem sein tiefes, fast kindliches Gemüth, das namentlich in den herrlichen Briefen an seine Frau und Gattin uns entgegenleuchtet. In denselben lesen wir auch über Bismarck's Liebe zur Natur, vor allem zur Pflanzenwelt. Zwischen ihr und dem Menschenherzen besteht eine geheimnißvolle Sympathie, und so erklärt es sich, daß fast jeder hervorragende Mensch seine Lieblingsblume hat, die sein innerstes Fühlen und Denken verkörpert. Wenn daher Lenan in seinem „Sabonarola“ den Abt des Dominikaner Klosters sagen läßt: „An Blumen freut sich mein Gemüth, Und ihrem Räthsel lausch' ich gern, Die uns so nah mit Duft und Blüte, Und durch ihr Schweigen doch so fern“ — so ist das keineswegs nur phantastische Schwärmerei. Daher haben gerade die erwähltesten Geister sich ihre Lieblingsblume erkoren, und unser deutsches Volk, dessen herrliches Erbtheil ein tief empfindendes Gemüth ist, steht selbstverständlich hierin nicht zurück. Luther und Goethe erwählten die Königin der Blumen, die Rose; ersterer nahm sie bekanntlich sogar in sein Wappen auf, dessen sinnige Deutung lautet: „Ein Christenherz auf Rosen geht, Wenn's mitten unterm Kreuze steht.“ Julius Wolff hält es mit dem „bleichen, üppigen Jasmin“, dem treffenden Sinnbild der Muse dieses Sängers: „Man sagt, wer eine Nacht erntet, Umarmt vom blühenden Jasmin, Dem hat im Traum die Stirn geküßt Die Todesgöttin Proserpine.“ „Ach, fürbe solchen Tod dein Freund, Hät' er gelebt sein schönstes Leben!“ Platen, der Dichter der tabellofen, architektonisch geregelten Oden, schwärmt bekanntlich für die Tulpe. Bekannt ist, daß Kaiser Wilhelm I. in Erinnerung eines in seiner Jugendzeit spielenden Vorfalls, dessen Mittelpunkt die edle Duldlerin auf Preußens Throne, seine geliebte Mutter Luise war, die Kornblume, das Sinnbild der Schlichtheit und Treue, zur Lieblingsblume sich erkor. Kaiser Friedrich III. huldigte dem Veilchen. Unser jetziger Kaiser zollt dem Chrysanthemum, jener prunkenden Blume, welche die moderne Gartenkunst zur Lieblingsblume unserer vornehmen Salons erhoben hat, seine Neigung. Ganz im Gegensatz hierzu steht des vereinigten großen Kanzlers ausgesprochene Vorliebe für das schlichte Heidekraut (Erica), und wir sind durchaus berechtigt, diese Blume als Bismarck's Lieblingsblume zu bezeichnen. Bis in die frühesten Zeiten zurück läßt sich

des großen Kanzlers Vorliebe für dieses herrliche Unkraut verfolgen, und wenn er in späteren Jahren der goldenen Jugendzeit oder der ländlichen Gespielen seiner frühesten Kindheit (in Kniephof und Schönhausen) gedachte, ist es ihm nach seinem eigenen Geständnisse immer zu Muthe „wie Heidekraut und Wiesenblumen.“ Ja, selbst in der üppigen Pflanzenpracht des Südens, wo der große Mann mit dem empfänglichen Kindesgemüthe alle die fremdartigen Ausdrücke, welche die gewaltige Naturumgebung hervorrief, in sich aufnehmen mußte, gedankt er des schlichten Waldkrautes und sieht gar nicht an, dasselbe geradezu als die „von ihm geliebte Pflanze“ d. h. als seine Lieblingsblume zu bezeichnen. Am 23. Mai 1862 wurde Bismarck bekanntlich zum preussischen Gesandten in Paris ernannt, von wo aus er am 25. Juli jene hochinteressante und zugleich politisch bedeutungsvolle Reise nach dem Südwesten Frankreichs bis nach Spanien unternahm, die für die spätere Gestaltung unseres Verhältnisses zur kaiserlich-französischen Regierung von Wichtigkeit war und in den Strandgesprächen mit Napoleon III. in Biarritz ihr politisches Kolorit erhielt. Aber daneben vergaß der Gesandte nicht, mit offenem Sinn sich dem Genuße der herrlichen Natur zu widmen, und was er damals in seinem Innersten empfand, das vertraute er bis auf die scheinbar unbedeutendsten Einzelheiten den zahlreichen Briefen an die geliebte Gattin an. So heißt es z. B. in einem Briefe aus Bordeaux vom 27. Juli im Eingange: „Du kannst mir das Zeugniß eines fleißigen Korrespondenten nicht versagen, heute früh schrieb ich Deinem Geburtstagskinde aus Chevenoncaz, und heut Abend Dir aus der Stadt des rothen Weines.“ Dann kommt der Briefschreiber auf den Besuch des Schlosses Chambord zu sprechen, wo er von der Führerin, die im stillen gerührt eine Thräne zerbrachte, als sie ihm die kleine Kanone ihres Herrn zeigte, für einen französischen Legationisten gehalten wurde. Die Aussicht vom Schloßthurm zeigt ihm, so weit sie auch reichte, war „keine Stadt, kein Dorf, keinen Bauernhof, weder am Schloß, noch im Umkreis“, dagegen „nach allen Seiten schweigenden Wald und Heidekraut bis an den äußersten Horizont“. Um aber der geliebten Gattin in der Ferne zu zeigen, wodurch seine Gedanken nach der theuren nordischen Heimat gelenkt werden, fügt er einiges Heidekraut bei und schreibt: „Aus beiliegenden Proben von Heidekraut wirst Du nicht mehr erkennen, wie purpurn diese von mir geliebte Pflanze dort blüht, die einzige Blume in den königlichen Gärten.“ Auf der Fahrt von Bordeaux nach Bayonne begleitet das „geliebte“ Heidekraut unausgesetzt unsern Bismarck mit seinem trauten Heimatgrüßen, und er ist ganz entzückt, zu beobachten, was für ein farbenprächtiges Kleid die südliche Sonne dem bescheidenen Waldkinde der nordischen Flora angezogen hat. So heißt es in dem Briefe aus Bayonne vom 29. Juli 1862

u. a.: „Von Bordeaux bis hier ununterbrochen Fichtenwald, Heidekraut und Moor, bald Pommern, wie etwa im Staudwald hinter den Dünen, bald Anpland,“ und später fügt er, gleichsam im Drange des Herzens den verlassenen Faden wieder aufnehmend, hinzu: „Die Pracht, in der das Heidekraut hier seine violett purpurnen Blüten entwickelt, ist überraschend“ usw. Es ist für den, der des vereinigten Altreichskanzlers innerstes Wesen versteht, ohne weiteres klar, warum der gewaltige Mann gerade diese Blume sich zur Lieblingsblume erkor. Denn der sog. „eiserne“ Kanzler, dessen „Blut- und Eisen-Politik“ Unverstand oder Bosheit so gern heranziehen, um die angebliche Herzlosigkeit desselben zu beweisen, besaß als echter Deutscher ganz wie sein großes Muster und Vorbild Luther ein Gemüth von seltener Tiefe und Empfindlichkeit, und darum fühlte er sich da am wohlsten, wie er einmal sagte, „wo man nur den Specht hört“. Der Wald, der stille, schweigende Wald mit seinen grünen Wundern, seinem süßen Geheimniß, seinem tiefen, heiligen Frieden — er hatte es dem gewaltigen Manne angethan, in ihm fühlte er etwas, wie eine Seelenverwandtschaft, und wenn es in den dunkeln Wipfeln wehte und rauschte, da war es ihm, als vernehme er das Walten der Gottheit, wie sie einst zu der Väter Zeiten in den Stimmen der Baumriesen zu den Erdgebornen sprach. Das friedliche Waldgeheimniß aber ist gewiß in keiner Pflanze so herrlich verkörpert, wie im Heidekraut. Dazu kommt, daß Bismarck's ganze Natur allem Gemachten, allem Prunk und Schein abhold war. Darum konnte es keine Wiesen- geschweige eine Gartenblume sein, die er sich zum Sinnbild seines eigenen Wesens erkor, sondern jene stille, bescheidene Waldblume, die zwar in Mengen aller Augen auf sich zieht, wie des Kanzlers gewaltiges Wirken, doch aber in der friedlichen Stille des Waldes am besten gedeiht, dem großen Manne gleich, der nach der Unruhe eines rastlosen, thatenreichen Lebens sein letztes Ruheplätzchen im Schatten seines Sachsenwaldes beehrte. Und ist der vereingte große Kanzler nicht auch in der Wahl seiner Lieblingsblume untrennbar mit seinem „alten Herrn“ dessen „treuer, deutscher Diener“ gewesen zu sein, nach der selbstgewählten, schlichten Grabinschrift sein höchster Ruhm war, verbunden? Kornblume und Heidekraut — beides bescheidene Blumen, schlicht und prunklos, doch so reizvoll und entzückend, daß sie jedem unverdorbenen, kindlichen Gemüthe tief zu Herzen sprechen. Blau die eine, rotviolett die andere: Treue und Liebe, die innigsten Bande zwischen zwei Herzen, die sich verstanden im Leben und Sterben — wo waren sie sichtbar verkörpert als in dem eigenartigen Verhältnisse zwischen Kaiser Wilhelm I. und seinem großen Kanzler? Und wenn unsere Entel dereinst, was Gott gebe, sich in Frieden der großen Errungenschaften dieses seltenen und innigen Herzensbundes zwischen

einem gewaltigen Monarchen und seinem ersten Diener erfreuen werden, dann mögen ihnen Kornblumen und Heidekraut von dem Geheimnisse so großer Erfolge erzählen!

## Männigfaltiges.

(Eine Skandalaffäre), die schon ein Menschenleben gefordert hat, macht in Düsseldorf großes Aufsehen. Die Frau des Ingenieurs C. und der Leutnant a. D. Freiherr von L. wurden beschuldigt, in einem am 14. d. Mts. vor dem Düsseldorfer Schöffengericht verhandelten Beleidigungsprozeß C. contra Dr. Weidenmüller einen wissenschaftlichen Meineid geleistet zu haben. Es handelt sich hierbei um folgendes: In einem Hause der Charlottenstraße sollten seit längerer Zeit öfters Zusammenkünfte zwischen männlichen und weiblichen Personen stattgefunden haben, wobei Ehebruch getrieben worden sei. Auch Frau C. und Leutnant v. L. wurden sehr oft dort verkehrt. Der praktische Arzt Dr. Weidenmüller II hatte diese stadtbekanntem Vorkommnisse in einer Privatgesellschaft zur Sprache gebracht und war infolgedessen von dem Ehemann der C. wegen Beleidigung verklagt worden. In der betreffenden Hauptverhandlung bekundete nun Frau C. unter ihrem Eide, daß sie niemals das Haus in der Charlottenstraße betreten habe, auch Leutnant v. L., der in dem Hause ein Zimmer gemiethet hatte, erklärte zengeneidlich, niemals in näheren Beziehungen zu Frau C. gestanden zu haben. Das Gericht verurtheilte daher den Dr. Weidenmüller zu 50 Mk. Geldstrafe. Leutnant von L., der inzwischen eine Reise nach Bad Nauheim unternommen hatte, wurde dann aber dort auf Requisition der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Untersuchungsgefängniß in Düsseldorf zugeführt. Frau C. erlitt, als sie in ihrer Wohnung festgenommen werden sollte, einen Ohnmachtsanfall und lag seitdem krank darnieder. Da sie transportunfähig war, verblieb sie unter polizeilicher Bewachung gegen eine Kaution von 500 000 Mk. in ihrer Wohnung. Dort ist sie nun plötzlich gestorben; wahrscheinlich hat sie sich vergiftet. Neuerdings ist auch die Frau des Zimmervermiethers, bei der die skandalösen Vorkommnisse sich zugezogen hatten, ebenfalls unter dem dringenden Verdachte des Meineids verhaftet worden. Weitere sensationelle Enthüllungen sollen noch bevorstehen.

(Unfall in den Bergen.) In der Nähe des Weißplatters auf dem Hofsingerberg ist eine Dame abgestürzt, in der man die 35 Jahre alte Landesgerichts-raths-Witwe Eugenie Stamm aus Wien erkannte. Sie hatte von Meran aus allein einen Ausflug nach der Katharinenkirche auf dem Hofsingerberg gemacht, ohne des Bergsteigers kundig zu sein, hatte sich verfliegen und verunglückte dann durch den Absturz.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wartmann in Thorn.

## Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

Sie hatte in diesen Tagen ihren Mann so gut wie garnicht gesehen. Er hatte eine Jagdeinladung angenommen und war über Nacht in Dachau bei den Reddern geblieben, die alles aufboten hatten, um den hohen Gast zu feiern. War er zu Hause, so frug er nicht nach dem Befinden des Kleinen, nachdem ihm die Lindenbach einmal versichert hatte, der Doktor sei außerordentlich zufrieden mit Verlauf und Pflege. So sah er Flore heute am Frühlingsfest zum erstenmal wieder. Sie erschien unten, als er sich gerade gesetzt hatte, ein wenig bleich und still, aber ohne Empfindlichkeit. Er hatte eigentlich erwartet, sie werde noch getränkt sein über die süße Art, mit welcher er nach den ersten Auseinandersetzungen die Krankheit des Kindes ignoriert hatte, aber sie kam auf ihn zu, küßte ihn herzlich und sagte bittend: „Sei mir nicht böse, Eberhard, daß ich ganz oben blieb — nun ist der Junge wieder gesund, gottlob, und ich gehöre Dir wieder an.“ „So? — Du hast über dieser viel zu tragisch aufgefahnen Affaire, wie mir scheint, Deine Gesundheit — auf jeden Fall Deine Farben, Deine Heiterkeit und“ — er sah sie so scharf an, wie nur er es konnte — „Deine Liebe zu mir eingebüßt!“ — Sie lächelte ein wenig müde. „Ich bin so gesund wie vordem und was die Liebe betrifft — die überwindet manches, also auch dieses.“ — „Und das wäre?“ — „Eine bittere Erkenntnis.“ —

Er lächelte kalt.

„Ja, Du hastest erwartet, ich würde an Deiner Seite drei Tage und drei Nächte am Bett des Kindes sitzen, dem im Grunde nichts gefehlt hat!“ —

Sie schwieg. Es war ja noch nie vorgekommen — es war ja so unmöglich, mit ihm Streit anzufangen! — Und zu welchem Zweck? — Das leere, hoffnungslose Gefühl war immer noch in ihrem Herzen — die Ueberzeugung, daß ein Seelenverständnis unmöglich sei zwischen ihnen.

„Wirst Du heute mit mir reiten?“ frug er. „Ich denke, es wird mir gut thun. Ich bin ein wenig abgespant und die Luft scheint frisch und angenehm zu sein.“

In der That, als sie erst im Sattel saß und beide bergan durch die Wälder ritten, färbten sich ihre Wangen mit leichtem Rot und ihre Haltung wurde straffer, ihre Stimme sogar hatte wieder den vollen, süßen Klang, der ihm immer wie Musik in den Ohren lag. Daffodil war mutwillig und machte ihr zu schaffen. Sie sah so reizend aus in diesem spielenden Kampf mit dem Pferde, daß Graf Eberhard föhnte, wie Born und Groll in ihm zerfloßen gleich Nebeln vor der Sonne.

An einer Stelle, wo es über steinigen Grund aufsteigt bergan ging, stiegen sie ab, übergaben die Pferde dem Reitknecht und stiegen den Gipfel des Berges allein heran. Die Aussicht von dort oben mußte heute, bei völlig klarem Horizont, wunderbar schön sein und sie hatten sie in diesem Herbst noch nicht aufgesucht.

Der Fußpfad schlängelte sich zwischen Au- und Weißbuchegehölz bergan. Flore ging voran, ihr Reitkleid sorgsam aufgenommen. Die Anstrengung des langen Rittes und des Steigens machte sich

fühlbar, aber sie bestrebt sich, die Schwäche zu überwinden.

Oben auf der Bergeshöhe hatte einst eine Ritterburg gestanden, von welcher noch einige Reste erhalten waren. Aus den verstreut liegenden Quadern hatte der Förster eine Art Ruhebank unter alten Bäumen bauen lassen. Dieses im Halbkreis ringsumlaufende primitive Steinsofa war ganz mit Moos bewachsen. Von hier aus sah man auf das in halber Bergeshöhe malerisch liegende Schloß Wessel herab und in das sich in der Ferne mehr und mehr weitende Thal hinein, bis der Blick sich in der weiten Ebene verlor. Es war ein schönes, stilles Herbstbild. Die teils schon entlaubten, teils rostbraunen Eichen- und Buchenbestände hoben sich effektiv von den tiefgrünen Tannennäldern ab, und unten im Thal sah man durch die gelichtete Belaubung das Wasser der wilden Wessel blitzen und als weißer Schaum über die Steine schießen. Ringsumher herrschte tiefe Stille und Waldeinsamkeit.

Graf Eberhard hatte während des Aufstieges nichts gesagt — der Zauber dieser vor ihm hererschwebenden leichten Gestalt im staubgrünen Reitkleid, den grünen Bodenput mit Straußenfeder auf den dunklen Locken, hatte ihn wieder ganz gefangen genommen. Wie er jetzt, bald nach ihr, oben unter die alten Bäume trat und bemerkte, wie erschöpft sie war und mit welch müder Gleichgültigkeit ihr Blick über die Gegend hinglitt, nahm er dies als guten Vorwand, um sie in die Arme zu schließen und zu küssen.

„Kleine Zauberin...“ es ist doch eine Schmach, daß Du mit mir machst kannst, was Du willst... und wenn ich allen Grund hätte, Dir zu zürnen — wie, Flore?“ — Er hob ihr Kinn in die Höhe

und sah sie an. Dieser Blick pflegte sonst bei ihr unsehbar ein Erröten und ein selbig selbstvergessenes Lächeln hervorzurufen — heute nur einen tiefen Seufzer.

„Ihm wurde plötzlich sonderbar zu Mute — fast wollte es ihm scheinen, als habe er seine Macht über sie verloren.“

„Bist Du sehr müde, Flore? — Hast Du Dich überanstrengt?“ —

„Ich glaube — ein wenig. Es wird vorübergehen.“ —

„Komm — setze Dich hier neben mich — das ist ein solides Moospolster auf der alten Steinbank!“

Er führte sie dorthin, hielt ihre Hand in der seinen und ließ ihr eine Weile Ruhe. Dann als er sah, daß sie sich sichtlich erholt und wieder freier um sich blickte, sagte er:

„So! — Und nun Kopf hoch und wieder glücklich aussehen, Flore! — Diese Blässe und vor allem diese gedrückte Miene kleiden Dich garnicht. Du bist am Schönsten, wenn Du strahlend lächelst und mir so, ohne Worte, sagst, daß Du mich liebst!“ —

Sie wandte sich ab — fast aufgebracht. Thränen perlten an ihren Wimpern, Abwehr lag in ihrer Bewegung. Zum erstenmal lehnte sich das schöne Spielzeug auf gegen den Despoten, der nur nach dieser Schönheit frug.

Er stuzte. „Was? — Du hast auch Temperament? — Das wußte ich bisher noch nicht... enfin, es steht Dir besser, wie der Trübsinn.“ — „Ich habe weder Temperament, noch leide ich an Trübsinn. Ich leide nur manchmal recht schwer unter den Lebensverhältnissen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

# In reichhaltigster Auswahl

fertige

# Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestrasse 37 **S. Schendel**, Breitestrasse 37.

Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Adam Kaczmarkiewicz'sche  
einzig, echte altrenommierte  
**Färberei u.**  
**Hauptetablisement**  
für chemische Reinigung  
von Herren- und Damen-Garderobe etc.  
Annahme:  
Wohnung und Werkstätte,  
Thorn, nur Mauerstr. 36,  
zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

## MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, als tägliches Frühstück feinsten Kreise jetzt in Mode.  
L. Dammann & Kordes.

**Gummi-**  
**Betteinlage-Stoffe,**  
in nur Ia Qualitäten,  
empfiehlt  
**Erich Müller Nachflg.,**  
Breitestrasse 4.

### Die Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

(Inh. Bertha Lambeck)  
empfiehlt sich zur Ausführung aller Druck-  
arbeiten in sauberster und modernster Aus-  
führung bei billigster Preisstellung.

### Wieder-Geschäfts-Gröfzung.

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Mitteilung,  
dass ich das von mir bereits 10 Jahre betriebene

### Kolonialwaaren-Geschäft

wieder für eigene Rechnung übernommen habe.

Das mir stets entgegengebrachte Vertrauen bitte ich mir auch nun  
wieder zuzuwenden zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch  
bekannt gute Waare und streng solide Preise den Wünschen meiner ver-  
ehrten Kundschaft nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen.  
Hochachtungsvoll

Modet, im März 1903.

### Ernst Poek,

Bergstrasse 8.

### Gebrannte Kaffee's:

guten Java . . . . . Pfd. 0,65  
feinschneidenden Java . . . . . 0,80  
guten Perl . . . . . 0,80  
guten feinsdm. Perl . . . . . 0,90  
guten Perl I . . . . . 1,00  
Prima-Perl . . . . . 1,20  
besten Ceylon . . . . . 1,60  
Kafao . . . . . Pfd. 1,20, 1,40, 1,60  
Bauillenpulver . . . . . Pfd. 0,60  
Chokoladenpulver . . . . . 0,40

### Kolonial-Waaren:

Farin . . . . . Pfd. 30  
Witzelsüder . . . . . 33  
harten Zuder . . . . . 33  
Puderzuder . . . . . 33  
bestes Roggenmehl . . . . . 10  
vorzögl. Kocherbsen . . . . . 9  
gute weiße Bohnen . . . . . 10  
allerbesten Reis . . . . . 18  
besgl. feinen grobförnigen . . . . . 15  
gebödere Graupe . . . . . 14  
feine Gerste . . . . . 13  
besgl. mittel . . . . . 12  
besgl. grobe . . . . . 10  
Pflanmen . . . . . Pfd. 20, 25, 30  
feiner Salon-Petroleum. Lit. 17  
vorzögl. Serringe und Matjeserringe.

Alle Sorten besserer Bonbons in  
verschiedenen Füllungen.

Großes Lager in ff. Weinen, Rums,  
Kognak und ff. Liqueuren; Toiletten-  
seifen und prima Wachskerze, sowie  
Wachspulver, Seifenpulver, sowie  
sämtliche Artikel zur Wäsche.

Sämtliche Waaren von 3 Mk. an liefere frei in's Haus.

### Zum bevorstehenden Feste

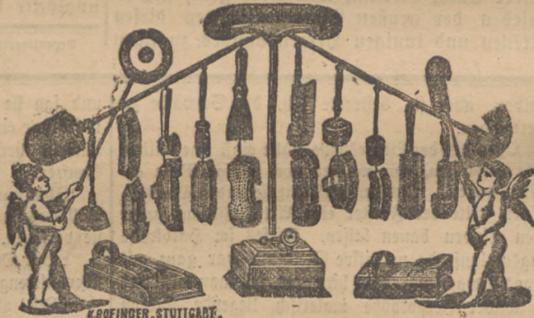
empfehle sehr gutes Ruchmehl Pfd. 12 Pf., allerbestes Kaiseranzugsmehl  
Pfd. 15 Pf., Sultanen Pfd. 50 Pf., ausgelesene große Rosinen Pfd. 40 Pf.,  
täglich frische Säfte, Zitronen und sämtliche Zuthaten zur Kuchenbäckerei.

Prima oberösterreichische Steintohlen per Zentner 1,10 Mk.



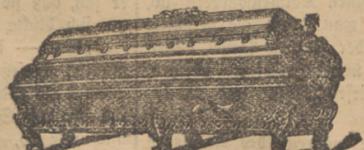
### Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von  
**Paul Blasejewski,**  
Elisabethstrasse Nr. 11.



Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waaren-Lager in  
grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

### Metall-, eichene, sowie mit Luch überzogene Särge.



Stegpfecken, Kleider,  
Jacken von den einfachsten  
bis zu den elegantesten liefert  
zu den billigsten Preisen  
das Sarg-Magazin von

**A. Schröder, Copernicusstr. 41,**  
an der Gasanstalt.

### Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner  
Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.  
— Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. —  
Verlangt Gratisbroschüre von  
**Dr. Reimanns, Valkenberg Nr. 356, Holland.**  
Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.



### „Mástu“

**Besenborden** mit und ohne Kordelschutz  
laufen niemals ein, verhüten durch stets härteren  
Besen das Durchschleissen, sowie die Staubauf-  
nahme des Saumes, und behalten wie  
„Mástu“-Krageneinlagen „Porös“ u. „Dicht“  
„Mástu“-Stoss mit und ohne Besen  
„Mástu“-Rockgaze  
„Mástu“-Wattireinen  
nach jeder Nässe, sobald getrocknet, ihre ursprüng-  
liche Härte und Elastizität; alles antiseptisch.

### „Mástu“-Rockhalter

(neu), waschbar, rostfrei, tadelloses Verbindungs-  
organ zwischen Rock und Taille, verdrängt alles  
andere.

„Mástu“-Fabrikate nur mit Stempel  
„Mástu“ sind vorrätlich bei

**Lewin & Littauer,**  
Altstäd. Markt.

### Spezial-Geschäft

für Bildereinrahmungen, große  
Auswahl in modernen Gold-  
und Politurleisten. Saubere Arbeit,  
äußerst billig.  
**Robert Malohn, Glasermmeister,**  
Araberstraße 3.

### Gartenkugeln

in verschiedenen Größen und sortierten  
Farben preiswerth zu haben  
**Gustav Hoyer, Breitestr. 6,**  
Glas- u. Porzellan-Handlung.

### Buch über Ehe

von Dr. Rotau (39 Abbild.)  
für Mk. 1.50 franko. Katalog  
über interessante Bücher  
gratis. R. Oschmann, Konstanz U. 173.

### Gartenanlagen,

sowie Zustandssehen derselben,  
ferner Baumpflanzungen übernehme  
bei billigster Preisberechnung. Zeich-  
nungen und Kostenaufschläge auf Wunsch.  
**C. Brischke, Garteningenieur,**  
Thorn 3.  
Fernsprecher Nr. 264.

### Einp. Arbeitswagen

neht z. Verkauf **Wellenstr. 108.**

**Jacob Graumann,**  
Glasmeister,  
Gerechtestr. 18/20 Gerechtestr. 18/20,  
empfiehlt sich bei  
vorkommenden Glasarbeiten  
und Bilder-Einrahmungen.  
Stets Lager in Tafelglas, Bildereisen,  
sowie fertigen Bilderrahmen.  
Für Gärtnerbedürfnisse  
verglaste Frühbeetfenster, Ritz und  
Glasdiamante zu billigsten Preisen.  
Reparaturen  
werden bei billigen Preisen sofort aus-  
geführt.

**Oachpappen,**  
**Theer**  
empfiehlt billigst  
**Gustav Ackermann.**

### Beispiellos!

ist die vorzügliche Wirkung von  
Radebeuler  
**Karbol-Theer-Schwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd  
gegen alle Arten Hautunreinig-  
keiten und Hautauschläge, wie  
Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln,  
Fimpen, Hautröthe, Blüthen,  
Gehörfl. etc. à Stk. 50 Pf. bei:  
**Adolf Loetz, J. M. Wendisch**  
Nachfl., Anders & Co.

### Der Liebreiz

eines schönen Gesichtes  
wird durch Sommersprossen, rothe  
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.  
Gebrauchen Sie

### Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden  
für blendend weissen Teint.  
à Stück 50 Pfg. erhältlich.

### Zadellose Hochstamm-Rosen

und niedrige, in den besten Sorten,  
sowie Ziersträucher, Trauer-  
weiden, Caraganen, Goldulmen,  
Beechensträucher, bessere Früh-  
jahrsträucher, Erdbeersträucher,  
Grazsamme (Thiergarten-Mischung)  
empfiehlt sehr preiswerth  
**Botanische Gartenverwaltung,**  
Thorn III.

Die denkbar schönsten  
**Einsegnungsgegenstände**  
empfiehlt  
**Hugo Sieg, Thorn,**  
Elisabethstr. 10.

Ueberflüssiges  
**Schlofferhandwerkzeug**  
1 Stanze mit Scheere, 1 Duplex-  
Stange, Richtplatte, Amboss,  
Schraubstöcke u. s. w. zu verkaufen.  
**Johannes Block, Schloffermeister.**  
Gut erhaltener  
**Drechsleifen (4 spännig),**  
**2 Mühlensteine,**  
**Wähmaschine,**  
**Sackmaschine**  
verkauft  
**Franz Boensel,**  
Kolofo, Kr. Culm.

**Harzkäse**  
Prima große Käse, goldgelb, eine  
Probekiste = 100 Stk. Mk. 2,50,  
sowie hochfeinen Tischervollfettkäse  
per Pfd. 60 Pf. gegen Nachnahme  
empf. **Dampfmolkerei „Merke“**,  
Danzig.



**Ein Vaden**  
ist in meinem Hause Copernicusstr.  
23 vom 1. April 1903, evtl. auch  
früher, zu vermieten.  
**W. Zielke.**

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. **Bückerstr. 5, vt.**

**Möblirtes Zimmer**  
zu verm. **Culmerstr. 28, II, r.**

Ein kleines ev. auch zwei möbl.  
Zimmer sofort zu verm.  
**Gerechtestr. 30, I, l.**

Ein möbl. Zimmer mit Pension  
zum 2. April gesucht. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer mit oder  
ohne Pension zu vermieten.  
**Zuchmacherstraße 11, II.**

**Möbl. Wohnung, a. o. Pension,**  
sog. zu verm. **Sundestr. 9, II.**

Gr. u. fl. möbl. Zimmer z. verm.  
**Gerechtestr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang  
billig zu verm. **Elisabethstr. 6.**

2 frol. möbl. Zimmer vom 1. 4.  
vermieten **Schuhmacherstr. 3, III.**

Möblirtes Zimmer zu ver-  
mieten **Elisabethstraße 3.**

Möbl. Zimmer m. sep. Eingang  
billig z. verm. **Gerechtestr. 30, III, l.**

Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 4.  
er. zu verm. **Breitestr. 11, II.**

Möbl. Zim. m. voll. Beförderung z.  
verm. **Araberstr. 3, I, vorn.**

1 möbl. Wohnung m. Durchgangs-  
sog. zu verm. **Zuchmacherstr. 26.**

Gr. Zimm. z. verm. **Mauerstr. 36, I.**

Gut möbl. Zimmer verjüngungsh.  
sog. od. sp. z. verm. **Jakobsstr. 17, III.**

fl. möbl. Zimmer mit Pension  
sog. od. sp. z. verm. **Gerechtestr. 21, I.**

M. B., R. u. B. z. verm. **Bachstr. 13.**

Möbl. Zim. z. verm. **Strobandstr. 22.**

Möbl. Part.-Zim. z. v. **Bückerstr. 13.**

Parierwohnung, 3 Stuben,  
Küche und Nebzehr, zu vermieten  
**Modet, Amtsstraße 3.**

fl. Wohnung, 2 Stuben u. Küche,  
v. 1. April z. v. **Modet, Bubenstr. 36.**